



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

66 (8.2.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144794)



# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten 841

Redaktion . . . . . 377

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 318

## Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 66.

Mittwoch, 8. Februar 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Schiffahrtsabgaben.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 8. Febr.

Das Wichtigste aus der gestern der Schiffahrtsabgaben-Kommission vorgelegten Denkschrift ist bereits mitgeteilt. Auch aus diesen kurzen Auszügen ist leicht zu entnehmen, daß die Schiffahrtsabgabenfrage nicht eben in ein erfreuliches Stadium eingetreten ist. Im Gegenteil die dort angeführten Berechnungen und Schätzungen, die weit über die aus der Denkschrift vom Jahre 1909 herausgehenden, die Unsicherheit über die Korrektheit, die völlig in der Luft hängt und den späteren Entscheidungen der Zweiverbände überlassen bleibt, die recht bedenkliche Klassifizierung einzelner Güter und vor allem die — auch in der Denkschrift ganz besonders hervorgehobene — Erklärung, ist auch nach der Einführung der Schiffahrtsabgaben die Bundesstaaten zum Ausbau und zur Unterhaltung der natürlichen Wasserstraßen beisteuern sollen, müssen die Bedenken gegen das Abgabengesetz nur noch erhöhen, und wie wir aus dem Munde von Abgeordneten gehört haben, sind die Bedenken auch bei diesen nach der neuesten Denkschrift, soweit sie sich bisher ein Urteil bilden konnten, ganz beträchtlich gewachsen. Von den Schwierigkeiten, die sich aus den böhmer-rechtlichen Verträgen mit den ausländischen Uferstaaten ergeben, soll hierbei nicht weiter gesprochen werden; wir wollen abwarten, welche Erklärungen in dieser Hinsicht am kommenden Freitag der Staatssekretär des Auswärtigen u. d. d. e. n. - M. a. h. i. e. r. abgeben wird.

Nachgeholt seien bei dieser Gelegenheit die Berechnungen der Denkschrift über die Wirkungen der Abgabenerhebung in der Rhein- und Mosel-Verkehrsabgabe. Bei der Berechnung der Einnahmen ist die Höhe der Abgabe außer Betracht gelassen, weil die Denkschrift von der Voraussetzung ausgeht, daß sie abgabefrei bleiben soll. Bezüglich der Entwicklung des Verkehrs auf dem Rheine nimmt die Denkschrift an, daß sich dieser in gleicher geometrischer Progression weiter entwickeln werde wie bisher; in den letzten 30 Jahren ist er jährlich um 6,9 Prozent gestiegen und für das Jahr 1909 auf 7,896 Milliarden Tonnenkilometer berechnet. Für die Annahme gleichmäßiger Verkehrssteigerung wie bisher, wird besonders auf die zunehmende Entwicklung des niederrheinisch-westfälischen Verkehrs, auf die neue Salzproduktion der deutschen Solvawerke bei Rheinberg und auf die neue bedeutende Montanindustrie an der unteren Röhre hingewiesen, ferner auf die neuen Industriehäfen in Frankfurt a. M., Köln, Emmerich und Rost, auf die Erweiterung der Hafenbauten in Karlsruhe und Straßburg und auf die Erstellung eines großen Kohlenhafens oberhalb Rheinau. Aus diesen Remanzen sei eine weitere Steigerung des Beschäftigungsgrades der Rheinschifffahrt zu erwarten. Auch wird auf die neuen Schiffahrtswege, dem Rhein-Weiser-Kanal, die Kanalisierung der Röhre, des Main und des Neckar bei der Berechnung der Einnahmen hingewiesen. Für das Jahr 1920 wird der Verkehr auf dem kanalisiertem Neckar auf 350 Millionen, auf dem kanalisiertem Main auf 550 Millionen, auf dem ganzen Rhein überhaupt auf 17,4 Milliarden Tonnenkilometer geschätzt; es soll

sich also der gesamte Rheinverkehr von 8.177 im Jahre 1909 auf 17,4 Mill. Tonnenkilometer im Jahre 1920 steigern. Es ist nun in Aussicht genommen, die Rheinschifffahrtsabgaben so zu stellen, daß von der niederländischen Grenze bis Köln die vollen Sätze gelten, von Köln bis St. Goar 30 Prozent und oberhalb St. Goar einschließlich Main und Neckar 50 Prozent Ermäßigung eintreten sollen. Unter Berücksichtigung dieser Staffelung werden die Einnahmen der Rheinstromklasse an Schiffahrtsabgaben für das Jahr 1920 auf 5,95 Mill. M. oder 0,034 Pf. vom Tonnenkilometer geschätzt. Demgegenüber stehen 80,4 Mill. M. an Kosten, und zwar 13,5 Mill. M. für die Rheinregulierung von Sondernheim bis Straßburg; 2,6 Mill. M. für die Rheinverteilung auf der Strecke von Rheinau bis Mainz; 31,2 Mill. M. für die Rheinverteilung von Mainz bis St. Goar; 28,2 Mill. M. für die Neckarverteilung; 2,91 Mill. M. für die preussische und 6,9 Mill. M. für die bayerische Maintanklassifizierung.

Aus diesen hier, nur für den Rhein gegebenen oder auch aus den bereits mitgeteilten, für die drei Strombauverbände berechneten Zahlen läßt sich ohne weiteres entnehmen, daß die Schiffahrtsabgaben zur Deckung der Ausgaben nicht im entferntesten reichen. Da die Einnahmen der Rheinstromklasse im Jahre 1920 5,957 Mill. M. betragen sollen, für die Unterhaltung und Verwaltung aber nur 2,339 Mill. M. zur Verfügung stehen sollen, so ergibt sich ein ganz bedeutendes Defizit. Es ist also die Frage, wie dann dieses Defizit gedeckt werden soll. Die Denkschrift äußert sich darüber mit mir — für die betroffenen Bundesstaaten — freilich recht ersäuernde Klarheit. Sie sagt (S. 13):

„Das Risiko, einen Teil der Aufwendungen für Ausbau und Unterhaltung natürlicher Wasserstraßen nicht aus Befahrungsausgaben decken zu können, sondern aus anderen Mitteln beisteuern zu müssen, laufen die Bundesstaaten für den Fall der Regulierung nach wie vor in derselben Weise, wie sie es bisher für den Fall der Kanalisierung und des Kanalbaus nach Artikel 54 schon laufen mußten und gelassen sind.“

Wenn für die Bundesstaaten überhaupt ein Vorteil aus der Wiedereinführung der Schiffahrtsabgaben erwachsen soll, so wäre es doch der, daß sie der Frage überhoben werden, weiterhin für den Ausbau und den Unterhalt ihrer natürlichen Wasserstraßen zu sorgen. Dem soll aber nicht so sein. Vielmehr werden die Bundesstaaten auch nach wie vor zu den Unterhaltungskosten herangezogen werden, soweit die Einnahmen aus den Befahrungsausgaben nicht reichen. Nach obiger Aufstellung wird aber auch in Zukunft mehr als die Hälfte dieser Kosten auf die Bundesstaaten abzuwälzen sein. Der Unterschied zwischen der Neuregelung der Dinge und dem jetzigen Zustande ist also der, daß heute die Bundesstaaten bauen können, soviel und wann sie wollen, daß sie aber in Zukunft bezüglich der Strombauten durchaus abhängig sind von den Absichten und Beschlüssen der autonomen Zweiverbände, von denen aber andererseits Kosten den Bundesstaaten verurteilt werden ohne Berücksichtigung der jeweiligen Finanzlage dieser Bundesstaaten, wie das jetzt bei der freien Entscheidung derselben durchaus möglich ist. Baden wäre also völlig dem autonomen Zweiverbände preisgegeben, da aber in diesem Freuen in

„zweckmäßiger“ Weise Stimmmajorität hat. Bei alledem ist noch gar nicht ersichtlich, wie nun wirklich z. B. im Jahre 1920 die Belastung der Stromklassen und damit auch der Uferstaaten aussehen wird. Schon zwischen den Berechnungen der Denkschrift vom Jahre 1909 und der jetzigen läßt ein recht bedenklicher Widerspruch; die neue Berechnung hat — da die technischen Ermittlungen inzwischen erheblich weiter vorgeschritten sind — einen eigentlich höheren Kostenaufwand ergeben als die alte. Wie aber bis zum Jahre 1920 die Kostenberechnung aussehen dürfte, wenn die technischen Ermittlungen weiter voranschreiten, davon dürfte sich auch der Laie ein ungefähres Bild machen können.

Man kann es aus diesem Gesichtswinkel verstehen, wenn die Regierung keine Neigung fühlt, schon jetzt durch Gesetz die Höhe der Tariffsätze und die Tarifizierung der Güter in die vorgesehene fünf Tariffklassen festzulegen. Diese Regelung soll den autonomen Stromverbänden überlassen bleiben. Dagegen müssen aber gerade Sachsen und Baden mit allem Nachdruck Front machen. Denn sie sind die eigentlich Leidtragenden. Schon das Gesetz nimmt nur bis zu 25 Prozent Rücksicht auf die badischen Interessen; dem „Zweverband“ aber sind schließlich die badischen Interessen Sekunda. Auch wie die Staffelung für den Rhein vorgeschlagen wird und wie einige wichtige Güter klassifiziert werden sind — die für Mannheim so wichtigen Güter wie Getreide, Petroleum und die sog. Stützgüter sollen gerade in der höchsten Klasse erscheinen — kann nur den größten Mißstand der badischen Interessen hervorrufen.

Das sind nur einige der wichtigsten Bedenken, die sich aus der neuen Denkschrift gegen die Abgabenerhebung ergeben; auf andere nicht minder wichtige Bedenken ist an dieser Stelle wiederholt hingewiesen worden. Die dörferrechtlichen Bedenken kommen hinzu. Eine solche Vorlage darf nimmermehr Gesetz werden!

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 8. Februar 1911.

#### Die Wlissingener Frage.

Das Moskauer Blatt „Ruskoje Slovo“ veröffentlicht eine Zuschrift, die der frühere niederländische Ministerpräsident Dr. Kuyper an den Berliner Vertreter des Blattes in der Wlissingener Frage gerichtet hat:

Die Frage, ob Deutschland irgendeinen Einfluß oder gar Druck dahin ausüben habe, daß Wlissingen befestigt werde, beantwortet Kuyper mit einem glatten: „Nein, gar nicht.“

Auf die weitere Frage, ob die Absicht, Wlissingen zu befestigen, etwa sollen gelassen wird, gibt Kuyper die Antwort: „Die Regierung würde das allerdings tun, ich glaube aber nicht, daß sie es tun wird.“

Kuyper fährt dann fort: „Hätten die Vertragsmächte vom Jahre 1890 die Absicht gehabt, uns die Berechtigung der Befestigung Wlissingens zu entziehen, so wäre uns damals die Verpflichtung auferlegt worden, die schon zu jener Zeit vorhandenen Wlissingener Befestigungswerke abzutragen, denn Wlissingen war damals

bedenklich der Vahre Colonna, und der Tote vergiftet ganz, daß er tot ist, hebt den Kopf und legt sich, weil ihm die Situation noch erträglich scheint, wieder nieder. Das Roth wird aber immer verdorben, was dem toten Colonna endlich zu bumm ist. Er wirft das ihn verhäulende schwarze Vahrtuch fort und läßt sprachtreich — nicht etwa gleich in die neben ihm befindliche Kuffe, sondern quer über die ganze Bühne weg — nach seiner auf der anderen Seite gelegenen Garderobe. Die Heiterkeit war um so größer, als unser Colonna sich schon vollständig in den Zibildanzug umgewandelt hatte und nur sein Kopf noch den stolzen Römer repräsentierte.

Mit den Pferden auf der Bühne, und speziell im Rieng, ist schon viel Feinliches und Komisches passiert. Sie haben eben auch ihre Herden, die mal einen Tag weniger gut dem Värm standhalten, wie den anderen. Sie bekommen alle möglichen Zustände und lassen diesen, da sie ja von „Anstandslehre“ nichts wissen, allzu — freien Lauf, was die ernstesten Szenen empfindlich hören kann. Auch bietet mancher Riengi-Reiter ein komisches Bild, wenn er zum Beispiel recht ängstlich auf dem Rücken seines Tieres hoch, immer weiter zurück, und schließlich das Hinterteil desselben hinunterrückt, und es sich gefallen lassen muß, daß der Gaul sich mit einem verächtlich-überlegenen Blick nach ihm umschaut, der deutlich sagt: „Freunde! das Reiten solltest Du lieber bleiben lassen.“

In solchen Momenten nicht aus der Fassung zu geraten, dazu gebührt wirklich viel Selbstzucht und Heroismus. Das Publikum ahnt ja nicht, wie oft sich gerade komische unfreiwillige Zwischenfälle auf der Bühne ereignen, wie oft sich ein listiger Kobold zwischen die Pähne der Sprechenden schlüpft und tüchtig komische Wort- und Satzverdrehtungen zu Wege bringt. Sobald das Publikum die lächerliche Situation merkt, erfährt und mislacht, müssen die Künstler ihre ganze Beherrschung aufbieten, selbst ernst zu bleiben und ruhig weiter zu sprechen. Man weiß nur zu gut, wie qualvoll es ist, in tragischen Rollen den Zuschauer unterdrücken, ernst sein zu müssen, wo man am liebsten losplagen möchte.

### Seuilleton.

#### Aufreiwilliger Humor auf der Bühne.

Von Paula Gura-Quab (München).

Das Zustandekommen einer Vorstellung hängt oftmals an einem feinen Häkchen. Durch viele, für die Mitwirkenden manchmal sehr peinliche Zufälle, von denen das Publikum nichts ahnt, kann das Gelingen eines Abends gefährdet werden. Zuweilen Kobolde treiben ab und zu hinter den Kulissen ihr Wesen, heute unwillig und zu allerlei Schabernack aufgeleitet, morgen voll hässlicher Launen stellen sie den Künstlern mancherlei Fallen und weichen es förmlich darauf abgeben zu haben, mal alles drüber und drunter gehen zu lassen, die Nervosität des Bühnenvölkchens auch um ein beträchtliches zu steigern. Wenn wir erwartungsvoll im Zuschauerraum sitzen und es nicht begreifen können, warum der Anfang der Vorstellung sich heute so verzögert, hat gewiß so ein listiger Kobold wieder die Hand im Spiele. Der Insizient wollte längst das Klingelzeichen geben, aber ein unerwartungsvolles „Halt“ des Garderobiers hat im letzten Moment die schon ausgestreckte Hand daran verhindert.

„Was ist denn los? Wir müssen doch anfangen?“

Der Darsteller des „Toll“ hat in bekannter Perfekttheit um des Fleischerbeneden ein schwarzes Trikot angezogen, nun muß er sich schnell vollständig umziehen.“

„Unsere „Heroine“ hat schon wieder ihr nervöses Erbrechen. Eben nahm sie Valerian und bittet um einige Minuten Verzögerung.“

„Die „Käthe“ hat sich auf der Bühne an einem Nagel fest kleben und ist unfähig, sie muß erst gelöst werden.“ „Der Lenzor ist von einer plötzlichen Inzision betroffen worden und wird schnell vom Theaterarzt gepinset.“

„Der „Richard III.“ hat so wahnsinnige Zahnschmerzen, daß man ihm eine Kokaininjektion machen mußte, deshalb müssen wir halt noch einige Minuten angeben.“

Obige Diodsposten muß man sich nun nicht alle als an einem Abend zusammenkommend denken, es sind nur ein paar Beispiele, um die öfters bemerkte Verzögerung des Vorstellungsanfanges zu erklären.

Jetzt wollen wir das Publikum aber nicht länger warten lassen und endlich das Klingelzeichen geben, wenn uns auch der etwas „angeheitert“ erscheinene „Samiel“ ein wenig bedenklich machte. Und wirklich, der sonst ganz tüchtige, brauchbare lange Chorist erlaubte sich mehrere recht verdächtige Schwankungen und trat sich mit seinen wackligen Gebrüder Weinen nicht in die Vertiefung, aus der er bekanntlich zu „erscheinen“ hat. In der Schlüsszene der Oper „Freischütz“, als Harkl Ottokar und Kuno auf der Bühne sitzen, tritt auf einmal Samiel ganz unmotiviert (statt aus der Vertiefung) aus der Kuffe und stellt sich, vergnügt grinsend, neben die beiden Genannten. Kuno, zugleich Regisseur, raunt ihm betreten zu: „Was wollen Sie hier? Gehen Sie weg!“ Worauf Samiel erwidert: „Mein Herr, Regisseur, das tue ich nicht!“ Kuno darauf: „Sie sind ja viel zu früh da, machen Sie, daß Sie fortkommen!“ Samiel: „Das verstehen Sie nicht, Herr Regisseur, das ist meine Auffassung.“ Und bleibt richtig, bis zu Kaspars Tode da, worauf er in der Kuffe verschwand. Die nachfolgenden Vorwürfe des Regisseurs werden ihn dann wohl nüttern gemacht haben.

Einen andern komischen, ebenfalls durch „Benebelung“ des Künstlers hervorgerufenen Zwischenfall auf der Bühne leistete sich ein stimmvolles Volkst in Weimar. Er stammte aus Bayern, und das muß einigermaßen zur Entschuldigung seiner hierdurchnigen Reife gelten. In „Rieng“ hatte er den Colonna gesungen und lag schon manietot auf seiner Vahre. Rieng reitet auf dem von einem Dekonomen entliehenen Gaul auf die Bühne, und als nun die Krieger voll Begeisterung mit ihren Schwertern ihre Schilde bearbeiten, nähert sich das Pferd, unruhig tänzelnd,



bereits eine Festung mit drei Forts. Diese Festungswerke mit samt den drei Forts sind bis 1867, also fast 30 Jahre, stehen geblieben, ohne daß jemals die Fortsetzung gestellt worden wäre, sie zu schließen. Wir haben sie aus eigenem Antrage 1867 aufgegeben, weil wir unsere Verteidigung noch innen konzentrieren. Noch jetzt bestehen an der Schelde zwei Forts.

Weiter sieht fest, daß schon 1901-1903, noch ehe von einer internationalen Spannung die Rede war, das Ministerium, dessen Präsident ich war, die Notwendigkeit einer besseren Befestigung unserer Riffe in Betracht gezogen und im Jahre 1903 eine Kommission zur Ausarbeitung eines entsprechenden Planes eingesetzt hat.

Wir haben im Kriegsfall unsere Neutralität selbst zu verteidigen, und besonders die Rücksicht auf die Nordsee-Entente erheischt auch, daß wir ebenso die Neutralität der Binnengewässer nicht beinträchtigen lassen."

\* Brüssel, 7. Februar. Die Interpellation des liberalen Abgeordneten Grand von Antwerpen in der flämischen Frage steht auch heute nicht auf der Tagesordnung der Kammer Sitzung. Es ist wahrscheinlich, daß sie überhaupt nicht zur Beratung gelangen wird, ehe sich die holländischen Generalstaaten zu der Frage der Küsterverteidigung geäußert haben. Der belgische Minister des Innern hat ausdrücklich erklärt, daß er vorher nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten.

Die Militärvorlage in der Budgetkommission.

— Berlin, 7. Februar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission wünschte ein Zentrumsdemokrat zur Beurteilung der Militärvorlage Unterlagen über die Stärke der fremden Heere und Mitteilungen über die politische Lage. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß das Auswärtige Amt keinen Vertreter zugegeben habe, da es von diesem Punkte nicht benachrichtigt sei. Die ziemlich ausgedehnte Geschäftsordnungs-Debatte berührt die Frage der Notwendigkeit der Anwesenheit des Reichskanzlers in der Kommission bei der Beratung einer so wichtigen Vorlage. Die Debatte endet in dem Wunsch, daß der Kriegsminister zunächst Mitteilungen über die militärischen Verhältnisse geben solle. Diese erfolgen vertraulich.

Der Berichterstatter gibt darauf eine Übersicht über die Heeresvorlage, die bekanntlich eine allmähliche Verstärkung bis zum 31. März 1916 um 7000 Mann in Preußen, 1928 in Bayern, 1200 in Sachsen und 747 in Württemberg zu einer endgültigen Gesamtkapazität von 515 321 Mann, Gefreiten und Obergefreiten vorsieht. Einige Parteirechner hätten bereits in erster Lesung die Vorlage als zu gering bezeichnet. Der Schatzsekretär habe wohl den Einwand geltend gemacht, daß der Berichterstatter sei aber nicht verpflichtet mehr zu fordern, als der Kriegsminister. Der Kriegsminister erklärt, daß er aus eigener Veranschlagung der Finanzlage gar nicht mehr gefordert, ein Abstrich seitens des Schatzsekretärs also nicht stattgefunden habe; freilich müsse er diese Forderung als das allermindeste bezeichnen, was für die Sicherheit Deutschlands in den nächsten fünf Jahren notwendig sei, wenn wenigstens die allgemeinen Verhältnisse ungefähr die gleichen blieben.

Der Richterpräsident glaubt, daß man annehmen dürfe, daß die Heeresverwaltung nicht weniger fordern werde, als nötig sei; denn sie trage die Verantwortung. Er kritisiert die Ausführungen des Kriegsministers nach verschiedenen Richtungen. Die Vorlage sei gar nicht so klein, ihre Konsequenzen seien finanziell größer als die von 1906 und lämen an die früheren Jahre nicht heran. Der Staatssekretär des Innern machte kurze vertrauliche Bemerkungen.

Der sozialdemokratische Redner befragt ebenfalls die Ausführungen des Kriegsministers. Ein nationalliberaler Abgeordneter mündet die Rede über die Zahl der Tagelöhner, die in Deutschland dienstfrei bleiben. Abgeordnete aller Parteien beteiligen sich an der vertraulichen Besprechung der allgemeinen Lage. Während dieser macht der Kriegsminister Ausführungen über die Schwierigkeiten, die die geographische Lage Deutschlands bereite. Die Antwort auf die Anfrage des nationalliberalen Abgeordneten wird gegeben. In Frankreich wurden von 315 000 Mann 267 000 Mann, d. h. 84 Prozent, bei uns 53 Prozent von rund 540 000 Mann eingestellt. In Frankreich ist der Rest völlig untauglich, während in Deutschland ein großer Teil für eine Wehrübung noch zu verwenden sei.

Die österreichische Regierung und die Enteignungsfrage.

Der Abg. Döbernis aus der Reichsrats-Delegation in Wien teilt in einem Brief an die Rhein. Westf. Zig., die österreichische Regierung habe bestimmt erklärt, daß sie niemals in der völkerrechtlichen Enteignungsfrage interveniert habe. Das Schreiben lautet: Delegation des Reichsrates, Wien, Post, 4. Februar. Sehr

Randmal ist diese Warte Stundenlang über einen Künstler verhängt. Wenn er z. B. eine schwungvolle Rede an eine feierliche Versammlung halten soll, und aus Sparsamkeitsrücksichten wurde — bei einem Gesamtgespräch in die Umgebung — die Stenografie nicht mitgenommen. Die versammelten Herren sollen also in der Kasse „angenommen“ werden. Der Gelehrte, den der Schauspieler darstellen soll, hat so ja viel Phantasie, daß es ihm gleich ist, ob er zu wirklichen Menschen oder in letzte Klaffen rehet. Wenn er aber dahinter plötzlich einen viden, vergnüglichen schmerzenden Gewehrwehmann bemerkt, der eben seiner Schweißschicht alle ihre anten, da ist die Stimmung beim Textel und die schönen Worte: „Wir beginnen unsere Versammlung mit einem hummen Gebet, erheben in einem geschäftlichen, sich trotz aller Gegenbemerkungen den ganzen Abend wiederholenden Aufschluß.

Diese sogenannten „Abstecker“ von einem besseren Theater an die amliegenden Kleinbühnen zeitigen überhaupt oft die schlimmsten Ergebnisse. Und ich sage hinzu: Leider, wenn auch den Künstlern der Humor in ihrem Beruf zu gönnen ist. Der Kunst sind solche Komikspiele im Grunde genommen weder dienlich, noch förderlich.

Sobald ein Hoftheaterensemble öfters Opernvorstellungen in einem benachbarten Fürstenthum. Man war dort nur Schauspiel gewohnt und lehte bei dem Opernspiel die Militärkapelle des Städtchens ins Orchester. Die Leute hatten die Probe nur mit dem Kapellmeister allein abgehalten, ohne Solisten und Dekorationen, und waren nun am Abend so neugierig, daß sie aufstanden und vor Bewunderung das Spiel vergaßen. Nur ein alter, sehr tüchtiger Klarinetist, den nicht mehr überraschte und erkannte, spielte sein Instrument allein weiter. Ein anderer Mal, als man den „Waffenstillstand“ gab, hatte man sich sogar für die Szene am Weinberg den Luxus von 4 Tänzerinnen geliebt. Das war nun für D. etwas Unerhörtes. Als sie die Bühne „besetzten“, fanden alle Zuschauer auf und barrierten launiglos auf die dort noch nie gesehene „Händwerk der Hölle“.

gehrter Herr! Kollege Dr. v. Mühlwerth hat mir ein Schreiben der Rheinisch-Westfälischen Zeitung" betreffend die Gerüchte über Einlösung des Grafen v. Kretschmar auf die Nichtanwendung des Enteignungsgesetzes in Preußen, übergeben. Ich hatte heute Gelegenheit, den Herrn Minister des Innern zu fragen, ob die Behauptung richtig sei, daß er in jener Sache interveniert habe. Graf Kretschmar gab mir die bestimmte Erklärung, daß sei ihm niemals eingefallen. Ebenso wie er sich ähnlich bezüglich der internen Fragen der Monarchie nicht bieten lassen würde, würde er sich nicht in die Angelegenheiten eines anderen Staates mischen. Nach meiner persönlichen Meinung sind übrigens die österreichischen Polen derzeit mit eigenen Schwierigkeiten so sehr beschäftigt und haben sie an die Regierung so große wirtschaftliche Ansprüche, daß ihnen für außerösterreichische Sorgen wenig Zeit bleibt. Hochachtungsvoll A. B. Döbernis.

Reichstagswahlen 1911.

Nationalliberale und Fortschrittliche Volkspartei.

In einer in曹feld abgehaltenen Vertrauensmänner-Versammlung der freisinnigen Volkspartei des zweiten Reichstagswahlkreises wurde, nachdem Schuldirektor Eubers-Sonneberg es abgelehnt, zu den kommenden Reichstagswahlen in diesem Wahlkreise wieder zu kandidieren, einstimmig Geh. Justizrat Kademacher aus Jena als Kandidat aufgestellt. Dem liberalen Wahlkommen gemäß werden die Nationalliberalen diese Kandidatur unterstützen. Geh. Justizrat Kademacher hat bereits in den achtziger Jahren dem Reichstag als freisinniger Vertreter des Wahlkreises Hüttenberg-Adenwade-Beilzig angehört.

Nationalliberale Arbeit in Hannover.

Im h. hannoverschen Reichstagswahlkreise (Nelle-Diepholz) fanden am Sonntag in Nelle und Salzingen zwei öffentliche nationalliberale Versammlungen statt. Bis auf den letzten Platz waren an beiden Orten die Versammlungsorte gefüllt. Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann, der Redner des Tages, rief mit seinen glänzenden Ausführungen die gespannt lauschende Jubelstimmung zu fürmlichen Beifallsstürmen mit sich fort. Auch die Mitteilung, daß der bisherige Vertreter, Reichstagsabgeordneter Wachsberg de Wente, einstimmig von allen zuständigen Organisationen wiederum als Kandidat aufgestellt sei, löste jubelnde Zustimmungskundgebungen aus. Die Redner Versammlung stimmte zum Schluß spontan das Vaterlandlied: Deutschland, Deutschland über alles! an. Die erschienenen Gegner, die zuvor schriftlich wegen der Redezeit angefragt hatten, zogen es vor, angeführt der glänzenden Kundgebungen für die nationalliberale Sache zu schweigen.

Der Vernichtungszusatz der Konservativen gegen die Fortschrittliche Volkspartei.

Die Vernichtung der Fortschrittlichen Volkspartei mit Hilfe der Sozialdemokratie betrachten die Konservativen bei den nächsten Reichstagswahlen als ihre Aufgabe. In der rheinischen Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte erklärte der Bundesvorsitzende Hr. v. Wangeenheim am Sonntag, daß die Freisinnigen bei den nächsten Reichstagswahlen auf keinen Fall irgend eine Beihilfe von den Konservativen zu erwarten hätten. Die Nationalliberalen würde man sich von Hoff zu Hoff sehr genau darauf ansehen, ob man sie unterstützen könne. — Die „Post, Zig.“ merkt lakonisch und gelassen an: So stärkt die konservative Partei kräftig die Sozialdemokraten, deren Vernichtung sie mittels einer „Saumlung“ der bürgerlichen Parteien erdredt.

Badische Politik.

Aus der Partei.

\* Wiesbaden, 6. Februar. Auch in unserem Wahlkreis herrscht reges politisches Leben. Nach einem vorbereitenden Vortrag seitens des Herrn Rathschreibers Burg in Eppingen wurde hier vor kurzem ein liberaler Ortsverein gegründet, dem sofort eine stattliche Zahl von Männern unserer Gemeinde beitraten. Herr Landtagsabgeordneter Geiger referierte über die derzeitige politische Lage. Es entwickelte sich sofort eine recht lebhaft Diskussion, an der sich außer dem Genannten Herr Harter Volk, Herr Rathschreiber Burg und der neugewählte Vorstand des Vereins, Herr Hauptlehrer Hörster, wiederholt beteiligten. Jedemfalls wird der Verein noch wesentlich an Mitgliederzahl gewinnen, und, da seine Zeitung in guten Händen ist, zur Förderung der nationalliberalen Partei in unserer Gemeinde beitragen.

Der Kampf gegen die Pest.

\* Petersburg, 5. Febr. Am Abend desselben Tages, da in der Reichsduma über die Sanierung Petersburgs verhandelt wurde, gab der Finanzminister, als Chef des Ressorts, dem die ostindische Bahn untergeordnet ist, dem Hause Auskunft über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pest in der Mandchurei. Die Ausführungen Herrn Sokolowens, dem als wissenschaftlicher Beirat einer der tüchtigsten russischen Epidemiologen, Professor Jabotinsky, sekundierte, mußten die Ueberzeugung einflößen, daß seitens der Bahnverwaltung tatsächlich alles gethete, was in ihren Kräften steht, um die entsehlende Krankheit zu lokalisieren und ihre Einschleppung auf russisches Gebiet zu verhindern. Sie taten aber nicht minder überzeugend dar, daß alles, was bisher gethete ist, halbe Arbeit ist, die wirkliche Garantien nicht zu bieten vermag. Welchen Nutzen kann ein noch so energisches Vorgehen gegen die Pest bringen, wenn es sich auf einen schmalen Streifen beschränken muß, während rundherum Unwissenheit und böser Wille ihr in jeder Hinsicht Vorkub leisten?

Die letzten Nachrichten aus Chorbun maßen die Zustände im Chinesenquartier Judschon in wahrhaft schauererregenden Farben. Nachdem sich im Laufe der Zeit Berge von Leichen angehäuft haben — seit Beginn der Epidemie ist die Bevölkerung von Judschon von vierzig auf Sechshundert herabgesunken — haben sich die chinesischen Behörden endlich zu deren Vernichtung entschlossen. Trotzdem ist die Luft völlig verpestet, diese Luft müssen nicht nur die noch übriggebliebenen — aber zweifellos gleichfalls dem Tode verdammt — Einwohner von Judschon einatmen, sondern auch die Euroäer in dem nur etwa zwei Kilometer entfernten Chorbun. Nicht anders geht es natürlich in den anderen chinesischen Bezirken, Mukden, Kirgisa, Schifu, Kuan-Khendsi usw. der, nur daß vielsoch die Leichen einfach auf das Eis des Flußes hinausgeworfen werden. Nach Beginn der warmen Jahreszeit werden diese das Wasser vergiften und welchen Umfang die Epidemie dann annehmen wird, vermag man sich gar nicht auszumalen. Für die russischen Grenzgebiete bedeutet insbesondere der Shungari, der in den Amur mündet, eine jandbare Gefahr.

In einem Teile der russischen Presse wird immer energischer die Forderung laut, die Regierung solle alle Maßnahmen und diplomatischen Schritte beiseite legen und ohne weiteres auch auf chinesischen Gebiete den Kampf mit der Pest in ihre Hände nehmen. Eine solche Maßnahme ist, wie seinerzeit berichtet worden ist, im Ministerrate in Erwägung gezogen worden, aber nur in bezug auf Judschon, denn von ihrer gerechten Anwendung kann selbstverständlich keine Rede sein. Mit Rücksicht aber auf die gespannten Beziehungen zu China hat der Ministerrat davon abgesehen, auch nur mit einem beglücklichen Vorstoße an die Peking Regierung heranzutreten. Finanzminister Sokolowens äußerte sich ziemlich offen über diesen Punkt, indem er darauf hinwies, daß seitens der chinesischen Behörden die Schuld an der Pest den Russen zugeschrieben werde: die Russen hätten sie absichtlich eingeschleppt, um die chinesische Bevölkerung zu vernichten und die Mandchurei an sich zu reißen. Auch gestern wieder hatte der Finanzminister Gelegenheit, das Verhältnis zu China in recht pessimistischer Weise zu bezeichnen. Aus Anlaß der Debatte über den Bromthiumverbot aus der Mandchurei in das Amurgebiet erklärte Herr Sokolowens, daß die Unterwerfung der chinesischen Regierung sei nicht zu rechnen. Versuche zu einer Verständigung seien wiederholt unternommen worden, jedoch ohne Erfolg, wie sie auch fernerhin erfolglos bleiben würden aus Gründen, über die sich auszulassen es ausserhalb nicht bevollmächtigt sei.

Der russischen Regierung bliebe somit nur übrig, das Rate gewisser Mütter folgend, Gewalt anzuwenden. In einem solchen Schritte wird sie sich natürlich nicht entschließen.

Aus Stadt und Land.

\* Mannheim, 8. Februar 1911.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Die Erstellung eines Verwaltungsgebäudes und einer Lagerhalle für die elektrische Straßenbahn, sowie Umwandlung der derzeitigen Verwaltungsräume in Lageräume und Werkstätten. Die Frage der Erstellung eines Verwaltungsgebäudes für die elektrische Straßenbahn ist schon im Jahre 1900 gelegentlich

Künstler selbst am unglücklichsten darüber, aber es gibt auch solche, die stets die Schuld an sich abzumäßen suchen. Zwei Anstalten — gewöhnlich allerdings die arroganteren Bühnenbesitzer — sollen da einmal an einem kleinen Hoftheater den „Silba“ und „Gomy“ im „Gymnast“ spielen. Schon äußerlich wenig empfehlenswerte Erscheinungen, bilden sie sich desto mehr ein, es beste dem Publikum einmal zeigen zu wollen, was Kunst und Schönheit in einer Person bedeute. Sie treten auf.

Silba: Hast Du die Befehle des Herzogs ausgedrückt?  
Gomy: Bänktlich. Alle täglichen Sünden sind — — —  
Silba: Ich bin gewohnt, blindlings zu gehorchen.  
(Hartföhre Paufen.)

Herdinand wird hinausgeschickt und fragt:  
Ist mein Vater noch nicht heraus?  
(Übermalige Paufen.)

Alba tritt heran und springt gleich auf den dritten Stuhl, da dem er sagt: „Genug!“ — Großer Jubel im Publikum!

Die beiden vielversprechenden Talente aber scheiden am nächsten Tage ihre Rollen als nicht ihrer Eigenart angemessen zurück. Wenn ich nun noch erwähne, daß einst der Darsteller des „Lorenzo“ in „Fra Diavolo“ und dem beim Banditen Despo gesunden Brief herauslas: „Melody fällt und Mylord wird sich ohne Zweifel trösten lassen“, statt umgekehrt —, daß ein Schloß in der Gerichtskasse beim Wiederkaufen seine Judennote verlor und sit in der Eile verlor wieder aufzupappte, so daß es nun eine led unternehmende Stupacke war, die eine geradezu unmögliche Wirkung hervorbrachte — so habe ich für heute genug vom unheimlichen Humor auf der Bühne“ gelaubert und hoffe, das Publikum wird, wenn es ähnliche Fälle miterlebt, großzügig der Geprüften auf den heißen Breiern gedenken. Solche müssen und nicht dürfen ist eine schwere Prüfung, welche nur derjenige zu beurteilen versteht, der sich selbst schon in dieser peinlichen Lage befand.

Die launigen Komplikationen durch Verprechen und Steden-Meiden, das sogenannte „Schwimmen“ auf der Bühne, deutete ich schon an. Ihre Joli U. Voion, Meistens sind die betreffenden



der Beratung des Projekts über die Erstellung der Depotanlagen im Stadtrat erörtert worden. Auf eine aus der Mitte des Stadtrats gegebene Anregung hin wurde damals beschlossen, die Erstellung eines Verwaltungsgeländes auf einige Jahre zurückzulegen und die Verwaltungsdarstellung in einem Teil des Depotgebäudes unterzubringen. Es wurde zu diesem Zwecke das Obergeschoss des Depotgebäudes entsprechend eingerichtet. Infolge der Entwicklung, die das Strohhahnenunternehmen im Laufe der nächsten Jahre genommen hat, erwies sich die für die Verhältnisse und Lagerzwecke reservierten gelassenen Räume bald als zu klein und es stellte deshalb das Straßenbahnamt schon unter dem 7. November 1905 beim Stadtrat den Antrag, es möge das Obergeschoss des Depotgebäudes zur Schaffung weiterer Werkstätten und Lagerräume zur Verfügung gestellt und zur Unterbringung der Verwaltung ein besonderes Gebäude errichtet werden. Nach längeren Verhandlungen über den Platz entschied man sich, das Verwaltungsgelände auf dem dem Depot gegenüberliegenden freien Platz (Baublock VIII) zu erstellen. Inzwischen war der Mangel an geeigneten Werkstätten und Lagerräumen immer fühlbarer geworden, so daß das Straßenbahnamt unter dem 9. Juli 1907 an den Stadtrat mit dem Antrag herantrat, dem dringendsten Bedürfnis vorläufig dadurch abzuhelfen, daß zur Unterbringung der Ausstattungsgegenstände der Fahrbediensteten, sowie des Büros des Lagerverwalters auf einem der beiden Lagerplätze beim Depot eine in Fachwerk ausgeführte Baracke erstellt werde. Die Baracke wurde auf dem im künftigen Straßengelände der Gutenbergstraße liegenden Lagerplatz mit einem Aufwand von M. 15 000 sofort in Benutzung genommen. Unter dem 19. April 1909 berichtete das Straßenbahnamt, daß die gegen die Bebauung des Platzes Ecke Collin- und Ruitstraße früher erhobenen Bedenken gegenstandslos seien, da infolge der Erstellung eines Depots in Ludwigsbafen eine Erweiterung der Mannheimer Wagenremisen nicht mehr in Frage komme. Der Stadtrat erklärte sich in seiner Sitzung vom 13. Mai 1909 mit der Erstellung eines Verwaltungsgeländes nebst Lagerhäusern auf der freien Ecke des Depotblocks einverstanden und beauftragte das Hochbauamt mit der Ausarbeitung des Bauprojekts. Der Stadtrat hat sich, nachdem das Erd- und Obergeschoss schon jetzt von der Verwaltung voll in Anspruch genommen wird, einstimmig für die Erstellung eines dreifloßigen Gebäudes ausgesprochen, weil es dringender wünschenswert erscheint, für später notwendig werdende Vertriebsvermehrungen Reserveräume zur Verfügung zu haben. Vorläufig sollen die Räume des 2. Obergeschosses für andere städtische Zwecke nutzbar gemacht oder vermietet werden. Nach dem vorliegenden Detailprojekt betragen die Gesamtflächen M. 370 217. Der Stadtrat hat sich mit den Anforderungen einverstanden erklärt. Nun hat auch der Bürgerausschuß die Summe zu bewilligen und gleichzeitig sein Einverständnis mit der Umwandlung der derzeitigen Verwaltungsräume in Lagerräume und Werkstätten zu erklären.

**\* In den Anstand veretzt wurde** Bezirksarzt Medizinalrat Robert Rehnman in Pörsheim auf sein Ansehen wegen vorgerückten Alters unter Verleitung des Titels Oberster Medizinalrat.

\* **Veretzt wurde** Bezirksgeometer Leopold Drehm in Willigen nach Einnendungen, Stationskontrolleur Albert Saugendrunner in Königsdorf und Betriebssekretär Rinas Keller in Basel zur Generalkontrolle der Staatsbahndarben.

\* **In Gerichtsdingen ernannt** wurden die Gerichtsdiener-Dienstverweiser Konrad Kater und Max Stadl beim Amtsgericht Mannheim.

\* **Fing Max**, der an Influenza erkrankt war, ist wieder vollständig hergestellt.

\* **Erweiterung des Fernsprechverkehrs.** Nach einer Mitteilung der Kaiserl. Oberpostdirektion Karlsruhe ist der unbeschränkte Sprechverkehr zugelassen bei einer Sprechstrecke von M. 3 zwischen Mannheim-Sandhofen und Huddersboorde (Belgien); bei einer Sprechstrecke von M. 100 zwischen Pörsheim, Schwellingen und Hatterdam (Niederlande); bei einer Sprechstrecke von M. 1 zwischen Ludwigsbafen, Schwellingen, Weinheim und Hagenbingen (O.P.D. Weg); bei einer Sprechstrecke von M. 2 zwischen Mannheim, Sandhofen und Daxhof, Sitten, Herborn, zwischen Schwellingen, Pörsheim, Weinheim, Pörsheim und Baden, Langsonne, zwischen Pörsheim, Ludwigsbafen und Karau, Baden, Bern, Gens, Langsonne, Vagnen, Otten, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Winterthur, zwischen Ludwigsbafen und Hirsch.

\* **Der Zweck des Liberalen Vereinens.** Mit diesem Unterhaltungsabend will der Jungliberale Verein nicht bloß die Gesellschaft bilden, sondern er will ihn als einen großen Werbeabend und eine Kundgebung der national-liberalen Jugendbetrachtungen betrachten wissen. Er wendet sich mit einem großzügigen und schönen Abendfest, das auf die Hochherzien der „rohen Jugend“ Rücksicht nimmt, an das größere Publikum, um den Gedanken der staatsbürgerlichen Pflichterfüllung und der liberalen politischen Erziehung in die Massen zu tragen. Kurz, er will dem durch viele Vergnügen und Sportfreuden oft allzusehr in Anspruch genommenen jüngeren Liberalen Geschlecht die nicht immer Genug bringende Politik Schmachthofen machen, damit sie lerne, daß politische Ausbildung eine Pflicht und ein wichtiger Teil der Allgemeinbildung ist. Dabei

veräume keiner, der es mit diesen Zielen ernst meint, diesen vielversprechenden Abend. Wer die Jugend gewinnt, hat die Zukunft!

\* **Die feierliche Vereidigung des Bischofs von Speyer.** Der Prinzregent von Bayern vollzog am Samstag vormittag im kleinen Thronaal der Residenz die feierliche Vereidigung des Bischofs von Speyer, Prof. Dr. Faulhaber. Der Oberzeremonienmeister Graf Moy führte den Bischof und den Kultusminister Dr. v. Bahner in den Saal, worauf die Verlesung des Eides durch den Kultusminister erfolgte. Der Regent nahm den Eid des Bischofs entgegen, worauf der Bischof dem Regenten seinen ehrerbietigsten Dank für die erfolgte Berufung zum Ausdruck brachte.

\* **Verein für Frauenstimmrecht.** Freitag, den 10. Febr., abends 7 1/2 Uhr, findet im Hotel National ein Diskussionsabend statt. Zur Diskussion gelangt das Thema: „Frauenstimmrecht und allgemeines Wahlrecht.“ Gäste willkommen.

\* **Marktplatz—Jungbusch.** Man schreibt uns: In diesen Wintermonaten macht sich wieder eine starke Misstrimmung unter den Geschäftsinhabern und Anwohnern der Geschäftsstraße zwischen den G- und H-Quadranten, sowie der Jungbuschstraße bemerkbar. Es kann nur als ein trostloser Zustand bezeichnet werden, wie jetzt an den langen Winterabenden sich tausende von Menschen durch diese enge in Halbbaureil gebaute Straße schieben und drängen müssen. Dieser Straßenzug ist als Hauptzugang zum Hafengebiet immer sehr stark von Passanten und besonders von schwer und breit geladenen Fuhrwerken benutzt. Die elektrische Straßenbahn, die sich seit 1902 durch fast fortwährenden Störsignal ihren Weg hindurch bahnt, hat diesen Zustand besonders zur Abend- und Nachzeit lebensgefährlich verschlimmert. Wie bekannt, hat dieser Straßenzug wie fast alle Mannheimer Straßen ein 20 Jm. breites Trottoir — gehabt!!! — Bei Durchführung der elektrischen Straßenbahn 1902 wurden ohne Genehmigung der Angrenzenden und ohne Rücksicht auf den starken Passantenverkehr rechts und links je 70 Jm. von dem Trottoir abgetrennt und zum Fahrbaum genommen, so daß der Gehweg nur noch 100 Jm. aufzuweisen hat. Die Folge ist, daß das laufende Publikum nur mit Mühe eine Schaulustfernschau besichtigen kann und ständig der Gefahr ausgesetzt ist, auf die fast dunkle Fahrstraße gedrängt zu werden. Als eine große Ungerechtigkeit ist es zu bezeichnen, was die Stadtgemeinde diesem Teil seiner Bürger im Zentrum der Stadt zugefügt hat. Einerseits wird den vielen Passanten nicht einmal die dem Verkehr entsprechende Straßenbeleuchtung gewährt, andererseits wird den Geschäftsinhabern seit Jahren direkter Schaden zugefügt, indem man ihnen für das Genommene nichts bietet, als alljährlich höhere Summen auf dem Steuerzettel. Die Mittelstraße in der Redarstadt hat schon längst mit Recht eine dem Verkehr entsprechende elektrische Beleuchtung. Bei Einführung der verbesserten elektrischen Straßenbeleuchtung auf Ring, Planke und Breitestraße hätte schon gleichzeitig aus den angeführten Gründen, wegen der ungeradeartigen Trottoirverengung infolge Durchführung der elektrischen Straßenbahn und wegen dem starken Passanten- und Fuhrwerkverkehr unbedingt bessere Beleuchtung geboten werden müssen. Schon der Eingang der Straße am Marktplatz ist in Bezug auf die Beleuchtung wie ein Stiefkind behandelt. Schlechter und unzuverlässiger kann der Mannheimer Marktplatz vor 100 Jahren nicht beleuchtet gewesen sein. Warum immer diese Jurisdiktion dieses Stadtteils? So kann es nicht mehr weiter gehen. Sparansteife können nicht die Gründe allein sein, denn z. B. die schwach beleuchtete Rheinstraße erstrahlt jahehr jahraus in überreichem Lichtglanz mit elektrischen Bogenlampen in der Mitte, so wie rechts und links, ohne, daß nennenswerter Verkehr vorhanden ist. Man denke sich nur einmal den engen Teil der Heidelbergerstraße mit ihrem starken Verkehr und schmalen Trottoir und mit einer mangelhaften Beleuchtung, wie solche die oben bezeichnete Straße aufweist. Ein solcher Zustand herrscht aber dabeilbst seit Jahren einschließlich Marktplatz acht Quadrate lang. Es ist weder recht noch billig, wenn eine Stadtverwaltung „auch allernötigste Angelegenheiten“ erst in Erwägung zieht, wenn die Bürger zum Unermah gereizt und in Protestverammlungen ihrem Herzen mit unehelichen Worten Luft machen. Zweifellos hat die Stadtverwaltung und nicht zuletzt ihr Stadtparlament durch „Rehnen und Nichtstun“ eine schwere Sünde begangen. Es ist die höchste Zeit, daß dies eingesehen und entsprechend gehandelt wird.

\* **Kantonsratliche Verein.** Auf den Donnerstag, 9. ds. künftigen Monats des Herrn Prof. Dr. Waldsch, Regendirektor, und Max Müller sei hier nochmals besonders hingewiesen. Ueber die Bedeutung Waldschs als Kantonsratlicher und Kantonsratlicher haben wir bereits in unserer Abendausgabe vom 21. Januar ausführlich berichtet. Da dem Geschehen auch als Redner ein bedeutender Ruf voranschaut, so ist ein interessanter Abend sicher zu erwarten. Der Vortrag findet im Vereinssaal des Rath.

\* **Der Polizeihund Meloc** des Herrn Polizeikommissars Meng, bekannt als kluger vierjähriger Polizeihund, wurde am Sonntag nachmittag von Herrn Schulmann Kramer von Mannheim nach Frankfurt gebracht zur Erziehung eines Waidhundes, der in der Nacht vorher in den Keller der Villa des Herrn Böhmerjunge in Renstadt a. d. B. Bei Robungsarbeiten eines Weinberges des Kommerzienrats Ritter wurde in einer Tiefe von ca 1 Meter ein Steinzeug römischen Ursprungs bloßgelegt. In dem Berg fand sich ein weibliches Skelett und ein gut erhaltenes Gefäß mit terra sigillata.

\* **Eine Erklärung in Sachen Crust Haedels.** Im „Grazzer Tageblatt“ vom 18. Januar findet sich die nachstehende Erklärung. „Unter Bezugnahme auf die in den Nummern vom 20. Dezember 1910 und 14. Januar 1911 des „Grazzer Volksblattes“ von Herrn Dr. Ube, Professor der Jurisprudenz an der theologischen Fakultät der hiesigen Universität, veröffentlichten Artikel gegen Haedel sehen sich die Unterzeichneten als Kollegen Haedels zur Orientierung derjenigen Leser, die in Sachen Haedels das Urteil der hierfür zuständigen Vorlagen zu wissen wünschen, zu nachstehender Erklärung veranlaßt: 1. Die sogenannten „Nähschlingen“, wegen deren Haedel in bestimmten Kreisen planmäßig verhaftet wird, betreffen ausschließlich technische Hilfsmittel, zur Darlegung und Erläuterung wissenschaftlicher Überzeugungen, nicht aber diese selbst und die ihnen zugrunde liegenden Tatsachen. 2. Das den sogenannten „Nähschlingen“ zugrunde liegende Verfahren Haedels gebietet ausschließlich vor das Forum der Rechtskraft. 3. Auch wir wollen gleich den meisten unserer Kollegen die von Haedel wiederholt in Anwendung gebrachten technischen Hilfsmittel nicht billigen, wenigstens dieselben wissenschaftlich tatsächlich harmlos sind, aber das Verfahren der Widersacher des Haedelschen Romantismus — der übrigens die Biologie als Wissenschaft so wenig angeht wie irgend ein anderes philosophisches oder sonstiges System —, Haedel deshalb als „wissenschaftlichen Fälscher“ hinzustellen, muß als eine mögliche Entstellung des wirklichen Sachverhaltes mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Eine derartige Entstellung erscheint weder objektiv in den Tatsachen, noch subjektiv in der Persönlichkeit Haedels gerechtfertigt, viel-

tinger eingestiegen war, nachdem er vorher das Gitter der zum Keller führenden Treppe erbrochen hatte. Der Dieb mußte nach Entwendung verschiedener Gegenstände im Keller auf demselben Wege wieder zurück, da er die zur ersten Etage führende Kellertüre verriegelt fand. Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich zum Empfangen des Diebes eingefunden, die Zeuge seiner Kunst sein wollte. Er nahm an dem Kellertore Witterung und nahm dann den Weg durch verschiedene Straßen, bis er vor einem Fabrikhof stehen blieb. Hier ging ihm die Spur verloren. Er wurde deshalb wieder zurückgeführt an das Kellertore, aber die Spur war durch die vielen Leute derart vermischt worden, daß der Hund völlig irritiert wurde und das Suchen ausgegeben werden mußte. Auch dieser Fall zeigte wieder recht drastisch, daß man große Menschenmassen von durch Polizeihunden abzusuchenden Plätzen durchaus fernhalten muß.

\* **Todesfälle.** Gestorben ist Franz Reichsfreiherr Suel von Zersberg, Groß. Badischer Kammerherr und Postmeister in Lieberlingen, Grundherr zu Jigenhamen, Berenberg und Wädingen, an Lungenerkrankung. — Im Alter von 74 Jahren ist der frühere langjährige Vorver von Cob, Ed. Faulhaber, der seit 2. August 1884 Priester war, gestorben. — In Oberstrot (am Gerzobach) ist im Alter von über 92 Jahren die Witwe des Domänenwaldhüters Fordeubacher verstorben.

\* **Aus Ludwigsbafen.** Der 16 Jahre alte Arbeiter Franz Wecker von hier schlug gestern nachmittag aus Jörn darüber, daß ihm keine Arbeit nachgewiesen wurde, am Arbeitsnachweis der Industriellen in der Bollhoffstraße fünf Fenster Scheiben ein, wobei er sich an der rechten Hand erheblich verletzte. Er mußte sich von der Sanitätswache verbinden lassen.

**Vergnügungen.**

\* **Saße Dunkel.** In diesem allbekanntesten Café-Restaurant langweilt seit 1. d. M. eine ganz ausgezeichnete österreichische Domkapelle („Gebirgsblumen“), bestehend aus 9 Personen, darunter 7 sehr hübsche Damen. Die abendliche von und sehr geschmackvoll ausgestellte Programme werden mit musikalischer Geliebtheit an Gehör gebracht und genügen den weitgehenden Anforderungen. Des Besuchs ist bestens zu empfehlen.

**Aus dem Großherzogtum.**

\* **Aus dem Bezirk Schwellingen.** 7. Februar. Die Schwellingen Milchproduzenten haben den Milchpreis von 20 auf 22 Pfg. pro Liter erhöht. Der Preisaufschlag wird mit den teureren Futterverhältnissen begründet, die bei einer großen Anzahl von Landwirten auch eine Berringerung des Viehstandes zur Folge hatten. — Wegen Anbruchs der Maul- und Klauenseuche in Schwellingen werden bis auf weiteres in der Amtsstadt Schweinemärkte nicht abgehalten. — In Planstadt wurden in der letzten Zeit verschiedene Diebstähle verübt. U. a. sind am Sonntag einer Witwe 180 M. und gestern einem Bäckermeister ca. 100 M. abhanden gekommen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Ofterheim wurde der Milchpreis von 18 auf 20 Pfg. erhöht.

\* **Heidelberg, 7. Febr.** Ein Rater und dessen Oberin, in der Weichstadt wohnhaft, hatten an einem jungen Mann ein Zimmer vermietet. Dieser eignete sich die Uhr seiner Weibin an unter dem Vorwand, etwas hineinmachen zu lassen und sie dann als Geschenk zurückzugeben. In Wirklichkeit hat er die Uhr aber verlegt. Da er außerdem die Weibin schuldig hielt, zeigte ihn der Eigentümer an. Bei seiner Festnahme veranlaßte der Verhaftete darauf seinerseits die Verhaftung seines Anklagers. Diese erfolgte am Samstag dann auch wegen Verdachts, Stillschleppersverbrechen an der eigenen Uhr. Stillschleppers verurteilt zu haben. Der Rater, der Kellnerin, leugnet noch, während seine Frau und das Kind gegen ihn ansagen. — Der Erzählte, der am Sonntag Abend im Geschäft des Garaberges aufgefunden wurde, ist allem Anschein nach ein Italiener, der wohl beim Tunnelbau beschäftigt war. Der Selbstmörder, der keine Papiere bei sich trug, dürfte — gemäß ein jellener Fall in Heidelberg — als namenlos bezeichnet werden.

**Gerichtszeitung.**

\* **Heidelberg, 6. Febr.** Die Verhandlung gegen den früheren Leiter der Landhimmelmanufaktur Soller vor der hiesigen Strafkammer wegen Stillschleppersverbrechens, dürfte voraussichtlich noch die ganze Woche dauern. Am Samstag nachmittag wurde die Verhandlung auf heute Vormittag vertagt. Am Sonntag Abend bezog sich einer der beschuldigten Richter mit dem Gerichtsschreiber nach Ludwigsbafen bei Königfeld, um daselbst Zeugen zu vernahmen, die infolge Krankheit persönlich der Verhandlung nicht beizuwohnen konnten. Auf Donnerstag hat eine weitere Zahl von Zeugen geladen worden.

\* **Freiburg, 8. Febr.** Die Strafkammer verurteilte den Eisenbahnassistenten Weuler wegen fahrlässiger Beschädigung eines Eisenbahnwagens zu 100 Mark Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängnis. Er handelte sich um den Zusammenstoß bei Rastbach, wobei ein Motorwagen von 2000 M. entstand.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Im Verein für jüdische Geschichte und Literatur** sprach, so wird uns geschrieben, am Montag Abend Herr Privatdozent Dr. med. Keller von hier über Juden in der deutschen Literatur“ oder genauer über Vassalle und seine. Er wählte, wie er ausführte, diese beiden, um zu zeigen, welche Art von Schriftsteller in jener Zeit des Uebergangs der Juden aus dem Obetto in die europäische Kultur entstehen mußte. Ferdinand Vassalle wurde 1825 in Breslau geboren. In seinem Elternhause, wo man sich von den alten Idealen des Judentums abgemant, aber doch noch nicht den Anblick an das Deutschtum gefunden hatte, waren ihm alle Mittel zur Bildung seines Geistes, aber nicht seines Charakters gegeben. Ein glänzender Geist, war er voll Leidenschaft und Energie, aber auch von einer ungläublichen Eitelkeit. Durch eine bedeutende philologische Arbeit wurde er, der von hoch nicht Philologe, sondern Historiker war, mit den namhaftesten Hochautoritäten bekannt und von ihnen protegert. Ohne jemals Jura studiert zu haben, übernahm er die Führung des Professors der Geisteswissenschaften. Er arbeitete sich so ein, daß er ein glänzender Jurist wurde und gewann den Preis, wozu ihm auch von der Geisteswissenschaften eine lebenslängliche Rente ausgesetzt wurde. Wegen politischer Vergehen mit Gefängnis bestraft, durfte er nicht nach Berlin kommen bis dieses Verbot durch Intervention A. v. Humboldts wieder aufgehoben wurde. Später wurde er mit Karl Marx bekannt und wandte sich der Nationalökonomie zu. Sein heißes Streben, irgendwas eine führende Rolle zu spielen, holte er durch Gründung des allgermeinen Deutschen Arbeitervereins zu erreichen (1869), dessen Präsident er wurde, der sich aber nur langsam entwickelte. Vassalle ging jetzt nach der Schweiz, wo er infolge seiner Verbindung um Deutsches in einem Zweifelsfall verwickelt wurde, in dem er fiel (1894). Von Seine behandelte der Redner die „Ausreise“, den Rabbi von Boharad“ und die „Reisen des Herrn von Schabalewski“, alle drei Fragmente, wie seines Leben selbst. Man könne eben, so meinte der Redner sowohl in Bezug auf Vassalle als auf seine, wenn man unmittelbar aus dem Willen des Obetto hervorgeht, es auf ein solches Gebieten zur Reifezeit bringen, aber nicht zur Verfallszeit werden.

mehr in solchen Gebieten gegenüber wahrheitsgemäß festzustellen, daß die Verdienste, die sich Haedel in einem arbeitsreichen Leben um die moderne Entwicklungslehre im allgemeinen und die Zoologie im besonderen erworben hat, für den Sachkundigen einfach unvergänglich sind. Mit der vorstehenden Erklärung erachtet die Angelegenheit für die Unterzeichneten erledigt und es haben dieselben nur noch ihrem lebhaften Bedauern über den für jeden möglichen Freund der Wissenschaft und unserer Universtität tief betrüblichen Anlaß dieser Zeilen Ausdruck zu geben. Graz, 17. Januar 1911. Hofrat Dr. L. v. Grass, Dr. L. Bohmig, Dr. A. von Wagner, Dr. M. von Stummer, Dr. M. v. Heider, Professoren der Zoologie an der Universtität in Graz.

**Der Juss in Halle** Tolkol. Magdalenen Hälter veröffentlichten nach dem „S. L.“ Einzelheiten aus den letzten Romanen von Tolkol. Tollen, die große Streiflichter auf den Unstuden werfen, der im Gasse Tolkol herrscht. Die Bauern kamen alle auf Tolkol und sagten über die Güte der Weibin, die das Weiden des Viehs auf den Gutswäldern und das Stehlen des Viehs aus dem Gutswäldern streng rügte. So magte Tolkol eines Tages zu seinem größten Erhaben leben, wie der von der Weibin zur Bewahrung des Gutes Tolkol angeordnete Tolkol am Laßo einen Bauern hinter sich herlockte, den er bei einem Postrevel ertrape. Der Bauer war Tolkol's Freund, mit dem er oft Gespräche über Welt geführt hatte. Vergebens bat Tolkol den Tolkol, den Bauern freizugeben — der Tolkol beschloß die alten Tolkol und nannte ihn im Namen der Weibin einen alten Karren. Da begann Tolkol dem Tolkol's Freund nachzulocken, bis er schmachhaft in den Straßen haud fiel. Darauf lag er viele Tage krank. Die Weibin Tolkol's wachte den Bauern und nach dem Tolkol's Freund und bestrafte sie hart für die Uebertragung des Viehs. Alle diese Umstände wirkten depressierend auf Tolkol, den keine Frau allmählich vollständig von der Außenwelt zu isolieren suchte. Sie wollte ihn auch von Tolkol's Freund trennen, denn sie hielt diesen für den schändlichsten Freund ihres Gatten. — Eine weitere Meldung bringt, daß die Weibin Tolkol 10 Eriren aus dem Tolkol's Freund verurtheilt worden.



### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 8. Febr. Gestern Abend ist hier der kühnere Oberlandesgerichtspräsident, Wirklicher Geheimrat Conrad, Mitglied der Ersten Kammer, im 82. Lebensjahre gestorben.

#### Der Widerstand gegen den Antimodernismus.

Tübingen, 7. Febr. Die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät, Dr. v. Beller, Dr. Bögmüller und Dr. Bauer, haben die Erklärung abgegeben, daß die durch die Presse gegangene Nachricht, sie hätten freiwillig den Antimodernismus geleistet, vollständig aus der Luft gegriffen sei. Andere Professoren der kath. theologischen Fakultät haben dem Bischof offen erklärt, daß sie den Eid nicht leisten würden, auch wenn er von ihnen verlangt würde.

#### Anschlag mit einer Höllemaschine.

m. Köln, 8. Febr. (Priv.-Tel.) Meldungen aus dem Orte Dintorf zufolge wurden dort in der vorgestrigen Nacht 3 Arbeiter verhaftet, welche einen Anschlag auf das Leben des Landwirts Goggen dadurch verübten, daß sie eine Höllemaschine auf das Fensterbrett des Hauses stellten, und diese mittelst einer Zündschnur in Brand zu stecken suchten. Die Maschine war mit Pulver gefüllt und hätte umgekehrte Vermuthungen angerichtet, wenn sie nicht noch rechtzeitig entbeudet worden wäre. Unter den 3 Arbeitern befindet sich einer, der einige Tage vorher von dem Landwirt entlassen worden war.

#### Die Kölner Zigarrenschmuggelaffäre.

m. Köln, 8. Febr. Die Untersuchung in der Zigarrenschmuggelaffäre ergab, daß bis jetzt bereits 54 Personen an dieser immer mehr auswachsenden Affäre beteiligt sind. Der in Duisburg verhaftete holländische Schmuggler hat ein Namenregister aller jener Personen aufgestellt, welche als Helfershelfer in Betracht kommen. Es stehen noch weitere Verhaftungen von Personen bevor, welche in Holland flüchtig geworden sind und von der holländischen Behörde gesucht werden.

#### Die Heimreise des Kronprinzen.

m. Berlin, 8. Febr. Der Kronprinz wird voraussichtlich am 25. d. Mts. von Bombay aus die Rückreise antreten, und zwar bis Suva an Bord des Dampfers Arabia. Die Meldung des Prestelegraphen über eine Erkrankung des Kronprinzen ist unrichtig. Der Kronprinz ist vorübergehend an einer leichten bereits behobenen Erkältung, die zu gar keinem Bedenken Anlaß gab. (Köln. Stg.)

#### Unzutreffende Kombinationen.

m. Berlin, 8. Febr. Die „Nordd. Allg. Stg.“ schreibt: Auf die Presseberichte über den bevorstehenden Besuch des Kaisers beim Papst möchten wir demgegenüber bemerken, daß wie in früheren Jahren der Aufenthalt in Rom geplant ist. Die an die Reichsdispositionen geknüpften weiteren Kombinationen sind unzutreffend.

#### Ein Todesurteil.

Krasnodar, 2. Febr. Das Schwurgericht verurteilte den Wäldigen Dienstknecht Franz aus Jersow in Krasnodar wegen Mordes an zwei Hölzer zum Tode, wegen räuberischer Erpressung und Raub zu 15 Jahren Zuchthaus. Franz hatte in der Nacht zum 29. September v. J. das Kleinke Schloß und Schloßhagen bei Wraslaw ermordet, an einer Tochter ein Schweres Stillschleichenverbrechen begangen und an einer anderen durch Erpressung verurteilt.

#### Der „Angepunkt der europäischen Politik.“

Paris, 8. Februar. Der Figaro veröffentlicht folgende Petersburger Depesche: Die von einer Anzahl Pariser Blätter, insbesondere des Temps geführte Sprache hat hier gegen die französisch-russische Allianz gerichteten Insinuationen haben selbst den optimistischen Semitern Beunruhigung verursacht, und man fragt sich, welchen Zweck die Urheber dieser Artikel verfolgen. Die Festigkeit der französisch-russischen Allianz konnte nie in Frage gestellt werden, sie bleibt, was sie seit 25 Jahren war, der Angelpunkt der europäischen Politik.

#### England und die Potsdamer Entree.

London, 7. Febr. (Unterhaus Adressbedatte.) Der größte Teil der Sitzung wurde durch Erörterung von Fragen der inneren Politik ausgefüllt. Gegen Ende der Sitzung hat der Unionist George Lloyd um eine erneute Darlegung der Stellung der Regierung, die die Regierung bezüglich der Tripleentente einnehme und der Stellung Großbritanniens mit Bezug auf den Persischen Meerbusen. Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern Mr. Minnow Wood erwiderte, er sehe nicht ein, aus welchem Grund George Lloyd diese erneute Erklärung wünsche. Es sei in dieser Hinsicht keine Veränderung der Politik der Regierung zu erwarten und es seien keine Umstände hervorgetreten, die eine erneute Darlegung notwendig machten. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Mr. Minnow Wood: Die Vereinbarung, welche England mit Deutschland zu treffen im Begriff ist, bezog sich nur auf Eisenbahnen in der russischen Interessensphäre und berühre die englischen Interessen Südrusslands nicht. Er könne Lloyd versichern, daß Englands Stellung bezüglich des persischen Golfes dieselbe sei wie immer. Bezugnehmend auf die von Lloyd gemachte Äußerung meinte er, was Demütigendes denn an dem Passus in der Thronrede sei, in dem gesagt werde, daß die Regierung besonders darauf bedacht sei, daß die pers. Regierung die südl. Strassen sichere, deren Handelsverkehr von großem Interesse

betragt und vernichtet haben soll, weil sie den Samilienzwist entzündeten und eine Erklärung darüber enthielten, warum Graf Tolstoi seiner Zeit sein Amt Jasnaja Poljana verlassen hat.

Kleine Mitteilungen. Ein Vertrag zwischen den Direktoren Gregor und Gura, nach welchem dieser die Direktion der Berliner „Komischen Oper“ bis zum 1. Juli übernimmt, ist perfekt geworden. Direktor Gregor wird dadurch seinen Wiener Posten früher antreten. — Im Schloß Bellevue wurde bei einer Gesellschaft, welche die beiden Prinzen Eitel Friedrich und August Wilhelm mit ihren Frauen veranstalteten, Festings „Inna von Barndelm“ durch das Ensemble des Deutschen Theaters unter Regie des Direktors Reinhardt aufgeführt. Der Vorstellung wohnten der Kaiser, die Prinzessin Victoria Luise, Prinz Carl, der Reichskanzler, verschiedene Minister, zusammen etwa 200 Personen bei. Die Kaiserin war durch Unwohlsein am Erscheinen verhindert. Der Kaiser unterließ sich ausgedehnter und kritischer Besprechungen. Nach der Vorstellung ließ der Kaiser Direktor Reinhardt zu sich rufen und sprach mit größter Anerkennung über die Aufführung und die Regie Reinhardt. — Im Deutschen Schauspielhaus in Hamburg findet am Donnerstag, den 10. d. Mts. die Uraufführung von Herbert Paulsen's neuer Komödie „Alles um Liebe“ statt. Am gleichen Tage geht das Stück auch im Münchener Hoftheater in Szene. — Hugo v. Tschudi, der Organisator der Berliner Nationalgalerie und der Münchner alten Pinakothek beging gestern seinen 80. Geburtstag.

für England sei? Er sehe nichts Demütigendes darin, wenn die Regierung sage, sie sei darauf bedacht, daß die persische Regierung dies selbst tun solle, weil der Zweck der Entente mit Russland, deren Befestigung durch die englische Regierung Lloyd George gewünscht habe, gerade der sei, die Integrität Persiens zu bewahren und dafür zu sorgen, daß keinerlei Konflikt entstehen zwischen den Interessen Russlands und Englands in Persien. Was den Wunsch Lloyds betreffe, daß er (Mr. Minnow) eine aufrichtige Erklärung abgebe über Englands Haltung gegenüber allen europäischen Ländern, so wolle er seinen Vorteil darin sehen, wenn er dies zu tun versuche. Die Entente Englands seien nicht einflußreicher Art und nicht gegen andere Länder gerichtet, sondern darauf, ein gemeinsames Vorgehen in der Richtung auf bestimmte Ziele zu sichern. Ihr Stand ist derselbe wie geranne Zeit vorher; eine Schwächung ist nicht eingetreten, die Lage ist befriedigend. Die Regierung wurde von der russischen Regierung über deren Plan informiert, aber er habe nicht für ratsam, in eine Diskussion über Einzelheiten einzutreten.

Paris, 8. Febr. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht nachstehende Note: Frankreich, England und Russland setzen ihren Meinungsaustrausch über ihre Aktion im Orient fort. Die Petersburger Regierung bleibt, während sie ihre Verhandlungen mit Deutschland bezüglich Persiens und der Bagdadbahn fortführt, in enger Verbindung mit dem französischen Ministerium des Innern. Die Unterredungen, die der aus Petersburg hier eingetroffene französische Votschafter Louis, mit dem Minister Pichon haben wird, werden die baldige Regelung gewisser Punkte vorbereiten. Ferner hat Frankreich auch mit der Türkei freundschaftliche Vorbesprechungen angestellt, die die so verwickelte Frage der kleinasiatischen Bahnen betreffen. Der Vortritt werden dabei die wirtschaftlichen Wünsche Frankreichs in umfassender Weise bekannt gegeben.

### Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Eine Begegnung zwischen dem Zaren und Kaiser Franz Josef? Berlin, 8. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Das Echo de Paris verbreitet unter Referenz die Nachricht, daß Zar Nikolaus beabsichtigt, einige Wochen in Südrussland zuzubringen und die Reise dorthin über österreichisches Gebiet zu unternehmen. Aus diesem Anlaß würde eine Begegnung zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem Zaren stattfinden.

#### Der Regent von China ermordet.

Berlin, 8. Febr. Aus Paris wird gemeldet: Das neue Pariser Mittagsblatt „Paris“ erzählt über London ein Telegramm aus Shanghai, es zirkuliere dort das Gerücht, daß der Regent von China in Folge von einem Canuche ermordet worden sei. Eine Befestigung des Gerüchtes liegt bisher nicht vor. Der regent, Prinz Tschun, der Beier des kaiserlichen Kaiser's Pu-Ho, ist seit dem 11. November 1908 Reichsverweser von China. — Auf der Berliner chinesischen Gesandtschaft ist von einer Ermordung des Prinzen Tschun nichts bekannt.

#### Kein Besuch des Kaisers beim Papste.

Berlin, 8. Febr. Von unterrichteter Stelle wird einem Berliner Mittagsblatt erklärt, daß ein Besuch des Kaisers beim Papst nicht auf dem Programm der Sibirienreise stehe. Ob der Kaiser mit dem König von Italien in Venedig zusammentreffen werde, sei noch nicht bestimmt. Nur so viel stehe fest, daß der Kaiser mit der Bahn nach Venedig fahren und sich dort sofort nach Korfu einschiffen werde.

#### Eine terroristische Bluttat.

Berlin, 8. Febr. Aus Warschau wird gemeldet: Als gestern Abend um 10 Uhr auf der Station Schelm der Weichselbahn zwei Schulkinder mit einem Verhafteten ankamen, den sie im Personenzug transportiert hatten, wurden sie von mehreren Deuten angegriffen, die versuchten, die Festgenommenen zu befreien. Sie lödeten einen Pistolenschuß mit einem Revolver und schleuderten gegen den zweiten eine Bombe, wodurch dieselbe explodierte und drei unbeteiligte Passagiere schwer verletzte und den Bahnhof und die Einfahrt des Wartezimmers zerstörte. Die Terroristen entkamen mit dem befreiten Verbrecher.

#### Großfeuer.

Berlin, 8. Febr. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Aus Noerme auf Bornholm wird berichtet: Ein mächtiges Schloßfeuer wüthet seit heute morgen 7 1/2 Uhr in dem auch vielen deutschen Touristen bekannten Fischerstädtchen Sudbjem und droht das ganze Städtchen in Asche zu legen. Bis jetzt sind 9 Häuser total niedergebrennt, der größte Teil des Ortes steht in Flammen. Das Rathaus, das Postgebäude und das Hotel der Stadt, sind so stark bedroht, daß sie als verloren gelten. Der Brand entstand in einem Stalle, wo er sich mit rasender Schnelligkeit verbreitete. Der starke Oststurm machte jede Bemühung, das Feuer einzudämmen, zunichte, obwohl die ganze Bevölkerung auf den Beinen war und bei den Vorkämpfen half. Von den Nachbarn wurde telegraphisch Hilfe erbeten, doch beschränkt man, daß sie erst so spät eintrifft, daß bis dahin der Ort völlig zerstört ist. Der Brand ist weithin sichtbar und es hat sich, wie man deutlich zu erkennen vermag, in der Nähe der schwedischen Küste eine ungeheure Menschenmenge angesammelt.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 8. Februar.

Im Reichstag steht heute am dritten Tage das

#### Gesetz über die Verfassungsgesetze

zur Beratung. Wiederrum spielt Noobit in der Diskussion eine große Rolle. Dort waren die Angeklagten sämtlich vor die dritte, die obere Strafkammer, gestellt worden, die bis dahin im Instanzstand, besonders drakonische Urteile zu fällen. Wegen die Behandlung der sämtlichen Straffachen und ihrer Verwaltung von dieser Strafkammer hatte die Verteidigung verschiedene Rechtsmittel ergriffen, ohne jedoch damit durchzubringen. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte heute einen neuen Absatz § 62, wonach die Geschichtsverteilung so geregelt werden muß, daß die Aufsicht über die Strafkammer nach den Anfangsbuchstaben des Namens der Angeklagten und bei mehreren Angeklagten nach den Anfangsbuchstaben des Namens des ältesten der Angeklagten bestimmt wird. Der Antrag wird von dem Abg. Feine, der an der Verteidigung im Noobiter Kriminalprozess teilnahm, begründet. Ob Oberregierungsrat Sudpe beitrifft auf das entschiedenste, daß irgend ein Winkel von oben an die Staatsanwaltschaft wegen der Forderung der Noobiter Straffache erfolgt sei. Bezüglich die Sache, die aus der Voruntersuchung kam, ist entschieden gewesen für die Zuteilung an die 3. Strafkammer.

Gegen den sozialdemokratischen Antrag wendet sich der Dresdener Landgerichtsdirektor Feine (natl.), weil nach der Durchführung eines solchen Antrages eine Spezialisierung einzelner Kammer nicht mehr möglich sei. Eine solche Spezialisierung habe sich aber als sehr erprießlich gezeigt.

Schließlich wird der sozialdemokratische Antrag gegen die Stimmen der Linken abgelehnt.

#### Aus der Budgetkommission.

Berlin, 8. Febr. In der Budgetkommission wurde heute die Heeresvorlage beraten. Gestern war nur eine vertrauliche Aussprache geführt worden. Der Vorsitzende der Nationalliberalen stimmte vorbehaltlich der Prüfung im einzelnen der Heeresvorlage zu unter Verzicht auf weitgehende Anträge. Von volksparteilicher Seite wird gegenüber den geringen Aushebungen des Staatssekretärs des auswärtigen Amtes dringend gefordert, daß Deutschland behufs internationaler Verständigung über Rüstungsfragen mehr entgegenkommen zeigen möge, als bisher. Bezüglich der Heeresvorlage äußerte auch der freisinnige Redner die Hoffnung auf Verständigung. Der Vertreter der Sozialdemokratie schließt sich den Ausführungen der Fortschrittler an, daß man beim Vergleich der Wehrkräfte der Staaten nicht nur auf die nackten Zahlenverhältnisse, sondern auch auf die Bildung und den inneren Wert der Mannschaften Rücksicht nehmen müsse. Ein Haß der Völker gegeneinander bestehe nicht, im Falle eines Krieges würden die Sozialdemokraten ihre volle Pflicht tun zur Verteidigung des Vaterlandes. Diese Vorlage aber lehnen sie ab. Die Konservativen stimmen der Vorlage zu und erklären ihre Abneigung gegen den Abrüstungsgedanken. Ein Zentrumredner weist auf die Aushebungen des Deutschen Offiziers-Blattes hin, daß die Vorlage als durchaus ungenügend darstelle. Er bezeichnet solche Aushebungen, die sich gegen den Bundesrat und die Militärverwaltung richten, als ungebührlich und ersucht den Kriegsminister, ihnen entgegenzuwirken. Von volksparteilicher Seite wird erneut eine Anfrage an den Kriegsminister gerichtet nach Reformen in der Rechtspflege und persönlichen Behandlung der Mannschaften und Offiziere. Das Schwören des Kriegsministers sei wohl in der Stellungnahme des Militärkabinetts begründet.

Der Kriegsminister v. Heeringer erwidert, daß diese Fragen mit der Vorlage nur in losestem Zusammenhang stehen. Auf Antrag eines Vertreters des Zentrums nimmt Staatssekretär Wetmuth zu dieser Frage Stellung und erklärt, daß er die Verantwortung für die Kosten im ganzen übernehmen könne. Die Verteilung der Ausgaben auf einzelne Jahre des Quinquennats müsse der finanziellen Leistungsfähigkeit der einzelnen Jahre vorbehalten bleiben. Der Kriegsminister betont die volle Uebereinstimmung der Heeresverwaltung mit dem Reichskanzler, die Verteilung der Ausgaben für die einzelnen Jahre den jedesmaligen Friedensverhandlungen vorzubehalten. Auf Anfrage eines Vertreters der Sozialdemokratie, wie es bei diesem Wehrbedarf um die Veteranenfürsorge stehe, erklärt der Schatzsekretär, daß die Zulage der ausoetragten 5 Millionen Mark für die Veteranenfürsorge für 1911 als auch für die folgenden Jahre unüberändert in Geltung bleibt. Mit Rücksicht auf die Erklärungen des Schatzsekretärs wird die Aussprache auf morgen vertagt.

#### Aus der Kommission zur Vorbereitung des Elsaß-lothringischen Verfassungsentwurfes.

Berlin, 8. Febr. Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Verfassung für Elsaß-Lothringen trat heute unter dem Vorsitz des Abg. Prinz Schönaich-Carolath zusammen; Stellvertreter des Vorsitzenden ist der Abg. Dr. Köffel (Reichsp.), zum Berichterstatter wurde Dr. Wunderscher (St.-M.) gewählt. Zunächst fand eine allgemeine Besprechung statt. Sie drehte sich um die Frage, wer Träger der Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen sein soll. Es lagen Anträge von Seiten der Sozialdemokraten vor, die unter Ausdehnung des § 1 als Träger der Staatsgewalt vorgezeichneten Kaiser bestimmen wollen, daß die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen durch das Elsaß-lothringische Volk ausgeübt und die Geschäfte durch einen vom Landtag aus seiner Mitte mit absoluter Mehrheit gewählter Regierungsausschuß besorgt werden soll. Vom Zentrum war ein Antrag vorgelegt, wonach Elsaß-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat werden und im Bundesrat durch 3 Stimmen vertreten sein soll. Dieser Antrag wird vom Vertreter des Zentrums begründet und von sozialdemokratischer und fortschrittlicher Seite unterstützt, von den Nationalliberalen insoweit, als sie eine Vertretung im Bundesrat gegebenenfalls fordern würden, im übrigen aber die Beibehaltung des Kaisers als Träger der Staatsgewalt für erforderlich erachteten. Auch von fortschrittlicher Seite wurde betont, daß eine Vertretung im Bundesrat auch mit der Konstruierung, wie die Vorlage sie bezüglich der Staatsgewalt vorieht, vereinbar sei und daß darin das Wesen des Bundesstaates erkläre werde. Vom Zentrum wurde darauf hingewiesen, daß der Antrag die richtige Entwidlung zum Bundesstaat bezeichne. Der Vorsitzende der Konservativen erklärte, daß die Schaffung eines weiteren Bundesstaates für seine Parteifreunde kein Hindernis sei, aber sie halten den Entwurf angefaßt der neuesten Vorgänge in Elsaß-Lothringen nicht für geeignet, das Ziel, den Frieden herbeizuführen, zu erreichen. Von elsässischer Seite wird insbesondere darauf hingewiesen, daß die nach sozialdemokratischer Behauptung in Elsaß-Lothringen herrschende Stimmung für die republikanische Verfassung durch die historische Entwicklung und die in ihr zutage tretenden Tatsachen widerlegt werde. Staatssekretär Delbrück gab am Schluß der Besprechung die Erklärung ab, daß die Schaffung eines selbständigen Bundesstaates für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei. Er weist auf die Fortschritte hin, die die Vorlage in der Richtung einer selbständigen Stellung für Elsaß-Lothringen und eine liberale Gestaltung der Landesverwaltung bringe. Der Entwurf entspreche der allgemeinen Fortentwicklung, wie sie auch Bismarck im Auge hatte. Die Vorlage sei ein wichtiger Schritt zu dieser Entwicklung. Die Generaldebatte wurde darauf geschlossen.

### Wetterberichte.

\* Winterst. in Heidelberg. Da dem höchsten Berichtsverzeits aus Heidelberg mitgeteilt wird, befindet sich die Kadelbahn auf dem Königstuhl in totaler Verfallung.

\* Temperatur. 8. Febr. (Mitgeteilt von der Meteorologischen Station.) Temperatur gestern: mittlere Tagestemperatur - 10° Cel., abends 9 Uhr - 20°, heute morgen 7 Uhr - 11°. Weiter gestern klar, geschlossene Schneedecke. Weiter heute früh klar, hell, Schnee, geschlossene Schneedecke. Schnee: Schneehöhe 40-50 cm, Kandelbahn 2-4 cm. St. und Kandelbahn tabellarisch.



Volkswirtschaft.

Bayerische Bank Mannheim.

Der Aufsichtsrat der Bayerischen Bank beschloß in seiner heutigen Sitzung, der am 9. März d. J. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Proz. (gegen 5 1/2 Proz. im Vorj.) für das verlossene Geschäftsjahr in Vorschlag zu bringen.

Neue bayerische Anleihe.

Die 50 Millionen Mk. neue bayerische Anleihe werden zum Kurse von 101,50 zur Zeichnung aufgelegt werden. Die Anleihe des Jahres 1910 von 75 Millionen Mk. gelangte bekanntlich zu 101,75 zur Ausgabe. Der um 0,25 niedrige Kurs der diesjährigen Anleihe beruht auf der augenblicklichen Lage des Geldmarktes, an dem bereits eine Reihe von Bundesstaaten herantreten sind, ganz abgesehen von den auswärtigen Emissionen. Auch dürfte der etwas niedriger bemessene Emissionskurs die Gewähr eines günstigeren Zeichnungsergebnisses bieten, als das des Vorjahres war.

Konkurse in Süddeutschland.

Wiesbaden. Wilhelm Janzen, Juwelier, A.-L. 20. Febr., Tr.-L. 4. März.

Deutsches Handelsarchiv. Der Handelskammer ist das Jahrbuch des Deutschen Handelsarchivs (herausgegeben vom Reichsamt des Innern) zugegangen. Es kann von Interessenten im Bureau eingesehen werden. Es enthält u. a. den neuen schwedischen Zolltarif vom 4. Juli 1910 (Tag des Inkrafttritts 1. Dezember 1911); ferner Handelsberichte der kaiserlichen Konsulate zu Havre, Palermo, Valerona und Hongkong.

Nachrichtenblatt für die Zollstellen. Das vom Reichsamt Berlin herausgegebene "Nachrichtenblatt für Zollstellen", amtliches Verbindungsorgan für Zolltarifentscheidungen, Zollauskünfte und Mitteilungen über Zollbehandlung von Waren im deutschen Zollgebiet für 1910 kann von Interessenten auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden. Das Jahresregister ist jedoch erschienen.

Vorschußverein Billigen e. G. m. u. S., Billigen. Bei 640 H. B. 626 Mitgliedern und M. 85,12 (M. 72,22 Mill.) Umsatz beträgt in 1910 der Reingewinn M. 43.938 (M. 45.300), woraus auf M. 336.915 (M. 336.198) Stammmonteile wie seit Jahren 6 % Dividende verteilt werden. Die Spareinlagen und Anleihen betragen M. 1,55 Mill. (M. 1,24 Mill.), die Kreditoren M. 298.014 (M. 426.477) und die Reserven M. 320.000 (M. 300.000).

Anleihe der Stadt Dorimund. Die Stadtverordneten genehmigten die Aufnahme einer mit vier Prozent zu verzinsenden, von 1914 ab mit drei Prozent zu tilgenden Anleihe in Höhe von drei Millionen Mark. Die Deckung der durch die Straßenverbesserungen in der inneren Stadt, insbesondere durch den Bahnhofsumbau entstandenen und noch entstehenden Kosten dieser außerordentlichen Ausgaben konnten nicht auf den ordentlichen Etat übernommen werden, ohne die Steuerlast bedeutend zu erhöhen.

Gemeinschaften Heimbolshausen und Raumbach. In der gestrigen Generalversammlung der zum Konzern der Kali-Werke gehörigen Gemeinschaften Heimbolshausen und Raumbach wurde beschlossen, für jede Gemeinschaft eine Anleihe von 2 1/2 Millionen mit 5 Prozent verzinsbar ab 1. Januar 1911 aufzunehmen. Die hierdurch herbeigeschafften Mittel dienen für den Schachtbau. Jede Gemeinschaft soll mit einer gesonderten Schachtanlage ausgestattet und diese beiden Schächte nahe aneinanderliegend niedergebracht werden. Ueber einen zu diesem Zweck vorzunehmenden Festberauschnitt konnte nicht Beschluß gefaßt werden, da die hierfür erforderliche Dreiviertelmehrheit fehlte. Die Verwaltung glaubt, da der Schachtbau bereits im November 1909 begonnen hat, daß die beiden Werke nicht unter die Karenzzeit fallen, welche das Kaligesetz vorsieht.

Die Aktien-Maschinenfabrik Koffhäuserhütte in Atern hat mitgeteilt, daß sie im Jahre 1910 in allen Abteilungen dauernd gut beschäftigt gewesen, und daß auch ein erheblicher Mehrertrag erzielt worden ist. Die Verwaltung hofft, daß der Abschluß für das Jahr 1910 günstiger werden wird. Im Vorjahre betrug die Dividende 8 Prozent. Im Jahre 1911 sei die Beschäftigung bisher ebenfalls gut.

Bei der Concordiapianoforte berechnen die bisherigen Abschularbeiten zu der Annahme, daß auch für 1910 eine Dividende von 7 1/2 Prozent vorgeschlagen werden kann. Die Schöpfung hat etwas niedriger gelautet.

Telegraphische Handelsberichte.

Beendigung eines Streiks.

Dorimund, 8. Febr. (Bris.-Tel.) Die ausständigen Arbeiter auf dem Eisenwerk „Rote Erde“ haben heute die Arbeit beendigungslos wieder aufgenommen, nachdem vereinbart worden war, daß die Beratung unter Zusicherung des künigl. Gemeindefunktors mit einer aus 5 Mann bestehenden Arbeiterordnung die Streitpunkte erledigte. Die Verhandlungen finden heute nachmittags statt.

Westdeutsche Bodenkreditanstalt Köln.

Köln a. Rh., 8. Febr. Der Aufsichtsrat der Westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln a. Rh. hat, wie der „Frkf. Ztg.“ mitgeteilt wird, beschlossen, bei einem nach Absetzung von 40.000 M. für Talonsteuern verbleibenden Reingewinn von 836.010 M. eine Dividende von 7 1/2 Prozent (wie i. V.) vorzuschlagen und die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 Mill. auf 10 Mill. Mark zu beantragen. Mit Rücksicht auf das lebhafteste Interesse, das an der Frankfurter Börse und in Süddeutschland den Hypotheken-Obligationen des Instituts entgegengebracht wird, wäre es erwünscht, auch für die Aktien bei diesem Anlass an der Frankfurter Börse einen Markt zu schaffen.

Fällissement zweier Leipziger Rauchwarenfirmen.

Leipzig, 8. Febr. Die beiden Rauchwarenfirmen Aug. Henneberg in Berlin und Franz Maerker in Leipzig wenden sich an ihre Gläubiger. Ein Status liegt bei beiden noch nicht vor. Hauptbeteiligt ist nach der „Frankf. Ztg.“ der Leipziger Platz.

Konkurs einer Genossenschaftsmolkerei.

Dresden, 8. Febr. Ueber die Dresdener Genossenschaftsmolkerei ist der Konkurs eröffnet worden. Die Passiven sollen lt. „Frkf. Ztg.“ bedeutend sein.

Neues vom Dividendenmarkt.

Bremerhaven, 8. Febr. Der Bremer Bankverein in Bremerhaven schlägt 8 Prozent (wie im Vorj.) vor.

Bremen, 8. Febr. Die Hamburg-Bremer Afrikanische bestellte bei Breichs einen 5000 Tonnendampfer. — Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen schlägt lt. Frkf. Ztg. 7 Prozent (5 Prozent) Dividende vor.

Hannover, 8. Febr. Die deutsche Spiegelglas A.-G. in Freden schlägt 25 (24) Prozent Dividende vor. — Das Zentralheizwerk A.-G. in Hannover schlägt bei erhöhten Abschreibungen 17 (18) Prozent Dividende vor. (Frkf. Ztg.)

Berlin, 8. Febr. Die Dividende der deutschen Kabelwerke wird höher, als im Vorjahre geschätzt (8 Prozent). — Ver. Chemische Werke Charlottenburg, 16 Prozent geschätzt. — Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, 10 (9) Prozent geschätzt. — Die Gerb- und Farbstoffwerke H. Ranner u. Co. A.-G. erzielten einen Bruttogewinn von 1.891.326 (1.192.646) Mark. 18 (15) Prozent.

Hamburg, 8. Febr. Zwischen den Konkurrenzlinien und der Ozeanlinie H. Schult-Flensburg ist ein Abkommen zustande gekommen. Die Ozean-Linie beschränkt ihre Fahrten am 1. April 1911 auf den Dienst von Antwerpen nach Kuba.

Oesterreichisches Zementkartell.

Wien, 8. Febr. Die südlichen Zementwerke sind gestern zu einer Verständigung gelangt, sodass die Konstituierung des oesterreichischen Zementkartells lt. „Frkf. Ztg.“ demnächst zu erwarten ist.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 8. Febr. (Produktenbörse.) Unter dem Eindruck des schwachen Verkaufs der gebräunten amerikanischen Märkte eröffnete auch der diesige Getreidemarkt in schwächerer Haltung, wodurch besonders Weizen in Mittelbedeutung gesunken wurde. Später trat aber auf den Weizen eine leichte Besserung ein. Roggen war anfangs gleichfalls niedriger, konnte aber im Verlaufe des Tages noch über den gestrigen Stand heigern. Hafer, Mais und Rüböl blieben stillen Verkehr bei unveränderten Notierungen. Wetter: Frost.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 9. Februar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief still. Höher waren: Nö. Hypothekendarlehen Kurs: 200 G. und Portland-Zement, Heidelberg 147 G. Sonstige Notierungen: Verein Gem. Fabriken 325,50 G., Verein Deutscher Cellosulfaten 163 G., Württemb. Transport-Vers.-Aktien 580 G., 600 G., Pfälz. Röhren- und Fabrikations-Aktien 184,50 G., 185 G. und Zellulosefabrik Waldhof 308 G., 305 G.

Obligationen.

Table of financial obligations with columns for bond type, value, and price. Includes entries like Pfandbriefe, Städte-Anleihen, and various bank and industrial bonds.

Aktien.

Table of stock prices for various companies and sectors, including banks, industry, and transport. Columns include company name and price.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungs-Geschäft.)

Mittwoch, den 8. Februar 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Table of commodity prices for wheat, rye, and other grains, listing prices for different months and grades.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 8. Febr. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Rasse.

Table of commodity prices for Berlin, including wheat, rye, and other grains, with prices for different months and grades.

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 8. Febr. (Schlußkurse.)

Table of commodity prices for Amsterdam, including rye and other grains, with prices for different months and grades.

Wetter: Bewölkt.

Pariser Produktenbörse.

Table of commodity prices for Paris, including rye, wheat, and other grains, with prices for different months and grades.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 8. Febr. (Getreidemarkt, Telegramm.)

Table of commodity prices for Budapest, including wheat and other grains, with prices for different months and grades.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 8. Febr. (Anfangskurse.)

Table of commodity prices for Liverpool, including wheat and other grains, with prices for different months and grades.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 1/2 %

Schlußkurse.

Table of closing stock prices for various locations, including Amsterdam, Berlin, and London.

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstellen.

Table of stock prices for German and foreign transport companies, including various railway and shipping lines.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table of stock prices for banks and insurance companies, including various financial institutions.

OSRAM LAMPE advertisement featuring a glowing light bulb and the text 'Bestbewährte Glühlampe 70% Stromersparnis Grand Prix Brüssel 1910'.



Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities including Reichsanleihe, Stadtanleihe, and various bonds with columns for price and interest.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table of industrial stocks from various companies like Bismarck-Werke, Maschinenfabrik, and others.

Bergwerkaktien.

Table of mining stocks including companies like Bergbau, Erzbergbau, and others.

Bankaktien, Prioritäts-Obligationen.

Table of bank stocks and priority obligations from institutions like Reichsbank, Handelsbank, and others.

Berliner Effektenbörse.

Table of the Berlin stock exchange listing various securities and their market prices.

Pariser Börse.

Table of the Paris stock exchange listing various securities and their market prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of the London stock exchange listing various securities and their market prices.

Wiener Börse.

Table of the Vienna stock exchange listing various securities and their market prices.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr.

Table of shipping news including arrival and departure schedules for various vessels.

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Text of international shipping telegrams providing news from New York, Buenos Aires, and other ports.

Holland-Amerikanische.

Text of news regarding the Dutch-American shipping line, including vessel arrivals and departures.

Red Star Line.

Text of news regarding the Red Star Line shipping service, including vessel arrivals and departures.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Advertisement for Marx & Goldschmidt, Mannheim, listing their address and contact information.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt.

Table of self-contracting agents listing various companies and their services.

Geschäftliches.

Business notices and advertisements, including information about a company's relocation and services.

Advertisement for Kufeke, a medicinal product for various ailments like indigestion and diarrhea.

Wie neugeboren!

Advertisement for Persil, a laundry detergent, highlighting its effectiveness and ease of use.

Large advertisement for Persil, featuring an illustration of a woman washing clothes and the brand name in large letters.

Advertisement for the Stadt-Gewerbe-Akademie, a technical school in Mannheim.



# Stenographischer Reichstagsbericht

## des Mannheimer Generalanzeigers

### 121. Sitzung, Dienstag, den 7. Februar.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Lisco, Dr. von Tschendorff.

Präsident Graf Schwerin-Ludow. eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Der Gesetzentwurf betreffend die Revisibilität des bayerischen Landesrechts in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten wird in dritter Lesung verabschiedet.

### Die zweite Lesung des Gerichtsverfallungsgesetzes.

Zweiter Tag.

#### Abg. Stadthagen (Soz.):

Begründet einen neuen Antrag der Sozialdemokraten auf Einschränkung eines § 8b, wonach die Amtsenthebung oder Pensionierung eines Richters wider seinen Willen nur durch Zweidrittelmehrheit des Plenums seines Amts-, Landes- oder Oberlandesgerichts zulässig sein soll.

Der Antrag wird abgelehnt, ebenso einige weitere, die in der gleichen Richtung gehen.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

beantragt eine neue Fassung des § 10 über die Befähigung zur Wahrnehmung richterlicher Geschäfte. Ein Mangel an Richtern, der länger als ein Jahr dauert, soll nicht als vorübergehend gelten. Die landesgesetzlichen Bestimmungen über die Befähigung zum Hilfsrichter sollen unberührt bleiben.

#### Staatssekretär Dr. Lisco:

Ich bitte, diesen Antrag abzulehnen. Es handelt sich hier nur um die Verwendung zur Vornahme richterlicher Geschäfte durch Referendare. Die Bedürfnisfrage kommt hier gar nicht in Betracht.

#### Abg. Dr. Wagner (Kons.):

Wir wünschen, daß möglichst wenig Hilfsrichter eingestellt werden, aber gesetzlich läßt sich die Frage hier nicht gut regeln.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

Der Staatssekretär ist im Irrtum. Der § 10 wird nicht nur auf Referendare bezogen, sondern — und darauf kommt es uns an — auch auf Assessoren.

#### Staatssekretär Dr. Lisco:

Sie können ja noch über die Hilfsrichter sprechen, aber nicht jetzt.

#### Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.):

Die Annahme des Antrages würde zur Folge haben, daß kein Richter mehr in den Reichstag eintreten kann. Die geschätzte Kraft des Dr. Müller würde uns also verloren gehen. Ich bitte Sie, nicht so grausam zu sein.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

Das ist vollkommen falsch, es handelt sich doch hier um die Assessoren.

#### Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.):

Dr. Müller gehört seit Jahren dem Reichstage an und dem bayerischen Landtage an, ohne Dienst zu tun. Wie sieht es denn dann mit seiner Vertretung, wenn sein Antrag durchgeht?

#### Abg. Wassermann (Kons.):

Nach meiner Auffassung handelt es sich hier nur um Referendare.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

Here Graf scheint nicht zu wissen, daß, wenn ein Richter ins Parlament gewählt wird, ein ordentlicher Richter an seine Stelle gesetzt wird.

Abg. Westheim (Zentr.) spricht gegen den Antrag, der daraufhin abgelehnt wird.

#### Abg. Rittsch (Soz.)

Begründet einen sozialdemokratischen Antrag auf Streichung der für die Kriegsgerichts- und das Standgericht vorgesehenen Sonderbestimmungen. Die Ereignisse der letzten Zeit haben uns in unserer Ansicht bekräftigt. Denn es könnte leicht in reaktionären Kreisen der Wunsch entstehen, das Kriegsgerichtliche Verfahren auch auf Fälle wie den Roßbiter Prozeß anzuwenden. Das wollen wir aber unbedingt verhindern.

Der Antrag wird abgelehnt.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

beantragt folgenden § 2a: Das Amt eines in Strafsachen erlernenden Amtsrichters, eines Vorsitzenden des Schöffengerichts, sowie eines Mitgliedes einer Strafkammer darf nur von einem unabhängig angestellten Richter wahrgenommen werden.

#### Staatssekretär Dr. Lisco:

Die Justizverwaltung ist bemüht, das Prinzip des Antrages zur Durchführung zu bringen. Er ist aber leider heute noch nicht überall in die Praxis umgesetzt.

#### Abg. Groeber (Zentr.):

Das Ansehen der Justizwürde durch Annahme dieses Antrages kann nur gewinnen.

#### Abg. Wassermann (Kons.):

Auch wir stimmen dem Antrag Müller-Reiningen zu. Die erkennenden Richter müssen völlig unabhängig sein, sonst kommt es vor, daß Erste Staatsanwälte über die Rechtsprechung abhängiger Assessoren vorstellig werden, und der Affektar streift. Wenn man die Unabhängigkeit der Schöffengerichte erweitert, müssen die Vorsitzenden um so unabhängiger gestellt werden.

#### Abg. Westheim (Zentr.):

Ich bin anderer Meinung als der Abg. Groeber und lehne den Antrag Müller ab. Man wird nur in Ausnahmefällen Assessoren zu Schöffengerichtsvorsitzenden machen.

#### Abg. Dr. Hlasi (Vp.):

Der Richter muß von allen Strömungen unabhängig sein. Das trifft bei den Assessoren nicht zu.

#### Staatssekretär Dr. Lisco:

Ich bitte dringend um Ablehnung des Antrages; wir würden sonst in der Praxis zu Schwierigkeiten kommen.

#### Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.):

Die einfachen Sachen, die vor das Schöffengericht kommen, können sehr wohl von Assessoren erledigt werden. Wenn man mit 30 Jahren Reichstagsabgeordneter werden kann, sollte man 30jährige Assessoren nicht für unfähig erklären.

#### Abg. Varenhorst (Vp.):

Wenn der Assessor für das Amt des Schöffengerichtsvorsitzenden nicht qualifiziert ist, weshalb soll er es dann auf einmal sein, lediglich weil ihm der Titel „Amtsrichter“ verliehen wurde? Wo soll der Assessor denn auch lernen?

#### Abg. Heine (Soz.):

Wir bestreiten nicht die Befähigung der Assessoren, sondern nur ihre Unabhängigkeit. Wenn man immer auf die alten Assessoren hinweist, so sage ich: vor mit dem ganzen Assessorenwesen! Es ist ein Mißstand, wenn der Staat Leute, deren Dienst er braucht, jobelang jappeln läßt. Uns sind Fälle bekannt, wo Assessoren, die unbenutzte Urteile gefällt haben, von oben den Hint erhalten, zur Anwaltschaft überzugehen.

#### Abg. Dr. Wagner (Kons.):

Wenn man mit diesem Mißtrauen an die Justiz herangeht, kann man überhaupt keine Gesetze machen. Dann sollte man jedem, der sein Assessorat gemacht hat, zum Richter ernennen und im Gehalt austrücken lassen bis zum Kammergerichtspräsidenten. Nur so wäre die wirkliche Unabhängigkeit gewahrt. Wenn man einen jungen Mann mit 25 Jahren als Anwalt auf das Publikum loslassen kann, wodurch schon mancher Unheil entstanden ist, dann kann man ihn auch in diesem Alter als Assessor rechtsprechen lassen.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

Ich wiederhole: befähigt sind die Assessoren, aber nicht unabhängig.

Mit der platonischen Liebeserklärung des Staatssekretärs können wir nichts anfangen. Wenn er für das Prinzip des Antrages ist, dann soll er ihn auch annehmen.

#### Abg. Dr. von Dierckmann (Volk):

Der Antrag sollte eigentlich selbstverständlich sein.

Wirtl. Geh. Oberregierungsrat Dr. v. Tschendorff: Die preussische Justizverwaltung steht auch auf dem Standpunkt, daß zu Schöffengerichtsvorsitzenden im allgemeinen nicht Assessoren ernennen werden sollen. Das liegt auch im Interesse eines erhöhten Ansehens der Justiz, das gerade in der jetzigen Zeit notwendig ist. Aber es geht monoton nicht anders, ohne schwere Anwartschaften. Die Assessoren, die nach Herrn Heine zur Anwaltschaft übergegangen sind, haben es sicher nicht getan, weil sie unbenutzte Urteile gefällt haben, sondern aus anderen Gründen. Die Schwierigkeiten der Durchführung des Antrages Müller liegen weniger auf finanziellen, sondern vielmehr auf organisatorischem Gebiete.

Abg. Dr. Wagner (Kons.): Es gibt in Bayern verehbare Richter. Wie soll diese bayerische Eigenart behandelt werden, wenn der Antrag Müller angenommen wird?

Abg. Dr. Spahn (Volk.) erklärt sich gegen den Antrag Müller. Es sei immer noch besser, einen Assessor heranzuziehen, als einen auswärtigen Richter, der die Verhältnisse nicht kennt.

Staatssekretär Dr. Lisco weist den Vorwurf des Abg. Rittsch (Soz.) zurück, als ob die Justizverwaltung nur aus finanzieller Anlaufzeit gegen den Antrag sei.

Abg. Rittsch (Zentr.) beantragt, den Antrag dahin abzuändern, daß nur das Amt eines Schöffengerichtsvorsitzenden von einem unabhängigen Richter verwaltet werden soll.

Der Antrag Dr. Müller wird mit der Abänderung angenommen, daß die Beziehung auf Strafkammermitglieder fallen gelassen wird.

#### Abg. Dr. Müller-Reiningen (Vp.):

beantragt, den § 23 dahin zu ändern, daß auf Antrag des Staatsanwalts die Zuständigkeit des Amtsgerichts in den zur Zuständigkeit des Landgerichts gehörigen Verbrechen und Vergehen durch Beschluß der Strafkammer begründet werden kann. — Die Kommission hatte beschlossen, die Überweisung in die Hand der Staatsanwaltschaft zu legen.

#### Abg. Heine (Soz.):

Wenn die Staatsanwaltschaft wirklich die objektive Behörde der Welt wäre, brauchen wir den Antrag Müller nicht. Aber die Staatsanwaltschaft verdient dieses Vertrauen nicht.

#### Oberlandesgerichtsrat Dr. Schulz:

Die verbündeten Regierungen lehnen den Antrag Müller ab. Es liegt im Interesse einer Rechtslenkung des Verfahrens, daß zu einer Überweisung nicht erst ein Strafkammerbeschluß eingeholt zu werden braucht. Von einem Mißtrauen gegen die Staatsanwaltschaft kann hier doch nicht die Rede sein, wo es sich um eine Maßnahme der Milde handelt.

#### Abg. Heine (Soz.):

Ob milde oder nicht: Wir sind gegen die Billigkeit der Staatsanwaltschaft, in politischen Prozessen z. B. sich den blutigen Schöffengerichtsräten ausgeben zu können. Wir wissen, wie leicht es dem Vorsitzenden ist, die Schöffen zu überreden. Das ist ja gerade der Mangel der Schöffengerichte im Vergleich zu den Schmutzgerichten.

#### Abg. Wassermann (Kons.):

Der Antrag Müller schafft für die Angeklagten doch ein recht zweifelhaftes Rechtsgut. Wenn heute durch den Staatsanwalt die Überweisung an das Schöffengericht erfolgt, dann wirkt diese Überweisung schon strafmildernd. Wenn aber die Strafkammer die Überweisung ablehnt, dann steht der Angeklagte schlechter da.

#### Abg. Dr. Hlasi (Vp.):

Die Kommissionsfassung erweitert die Rechtsbefugnis der Staatsanwaltschaft, ohne dem Angeklagten dafür die geringe Garantie zu geben. Der Angeklagte wird darüber nicht einmal gehört. Die Überweisung an ein Schöffengericht kann erfolgen, weil der Fall milde liegt. Aber ich kenne einen Ersten Staatsanwalt, der seine Staatsanwälte angewiesen hat, bestimmte Delikte den Schöffengerichten zu überweisen, sie seien schon genug. (Hört! hört!) Wir sind daher für die Nachprüfung der Überweisung durch das Gericht.

Der Antrag Müller-Reiningen wird abgelehnt. Es bleibt bei der Kommissionsfassung.

Bei § 23 hat die Kommission weiter beschlossen, daß bei Überweisungen der Amtsrichter ohne Zustimmung von Schöffen entscheiden kann. Die Sozialdemokraten beantragen die Streichung dieser Bestimmung.

#### Abg. Prohm (Soz.):

Begründet den Antrag. In den Überweisungen gehört das große Gebiet der Gewerbeordnung, bei der auf die Mitwirkung der Schöffen nicht verzichtet werden kann.

Abg. Graf (Wirtsch. Vgg.): Wir wollen nur bei Verleumdung und Landstreicherei die Schöffen ausschalten. Der Bundesrat hat daher unrecht.

Der Antrag wird abgelehnt.

#### Abg. Stadthagen (Soz.):

Begründet Anträge, wonach die Geschäftsverteilung nicht vom Präsidenten, sondern vom Plenum eines Landgerichts vorgenommen werden soll.

#### Abg. Dr. Dastler (Zentr.):

beantragt, daß die Verteilung in mündlicher Verhandlung erfolge. Ich kenne ein Landgericht, wo die Direktoren dem Präsidenten eine selbstgewählte Stimmzettelkartei gegeben haben, so daß er machen kann, was er will.

#### Staatssekretär Dr. Lisco:

Wenn das tatsächlich vorgekommen sein sollte, so würde ich es für einen erheblichen Mißgriff halten. Das Plenum ist nicht geeignet, die Verteilung vorzunehmen.

#### Abg. Stadthagen (Soz.):

Nicht werden Richter, die bei der Staatsanwaltschaft mißlieblich gemacht haben, geradezu gemohrt. Die Strafkammer Schuber in Bamberg i. Br. hat das ausdrücklich gebilligt. (Hört! hört!) Das ist im Prozeß gegen die Königsberger Volkzeitung festgesetzt worden.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt.

Bei der Abstimmung über den Antrag Dastler bleibt das Bureau zweifelhaft. Der Hammerschlag ergibt die Unwesenheit von nur 182 Abgeordneten.

Das Haus ist also nicht beschlußfähig.

Weiterberatung: Mittwoch 1 Uhr.

Schluß nach 1 1/2 Uhr.

<b>Bureaux.</b> C 4, 14, part. 23020 <b>Bureau</b> p. 1. April; verm. Näh. daf. Eisenring 8, part., an den Dof, Bureau, 3 Zimmer od. Wohn., 2 Zim. u. 2. mit od. ohne Kl. Rogazin 8. 4429	<b>Sohnmannstr. 6</b> 3 Zim., Küche, Bad, Speisek. u. Waschl. per 1. April u. v. Näh. T. 1. 11. Wippenleiter. Tel. 3614. Neuenerbsstraße 23, Gde. u. Rhein, 3 Zimmer ev. 10 Zimmer, Bad, reichl. Ansehde per 1. April zu verm. Näh. part. D. Näh. 23027	<b>3-Zimmerwohnungen</b> mit Bad und Wandaub. per sofort oder später in vermietet: Windelstraße 33/37, 2. Stod. do. 5. Stod. Lindenstraße 78, 8. Stod. Fellenstraße 11, 4. Stod. Mitterstraße 59, 4. Stod.	<b>Wohnungen</b> Mehrere 3, 4 und 5 Zimmerwohnungen mit Bad, te. per sofort oder später zu vermieten. Näh. Bau-Büro Heinrich Lang, Straße 24, Tel. 2007. 2105	<b>Schöne Wohnung,</b> 4 Zimmer, Küche, Mannde, 2 Balkon und Zentr.heizung, sofort oder 1. April zu verm. Hugo & Priester, G. u. L. G. Schwegelstraße 53. 19751	<b>Neubau Material,</b> Gesamtbl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer mit Balkon, Küche, Bad, Waschl. u. Wandaub. im Hertz, Kaiserstraße, in der Bergstraße, an ruh. Stelle preisw. zu v. Off. u. 21082 an die Erped.	<b>Möbl. Zimmer.</b> B 7, 15, 1. Tr., Wohn- und Schlafz., fein möbl., mit Kloier u. sep. Eing. zu verm. 22015 G 3, 4 Eleg. Salon u. Schlafzimmer p. 1. März zu verm. Elektr. Licht, Telefon, Bad vorhanden. 21099
<b>Zu vermieten</b> C 4, 1 Theaterpl., 1 gr. Zim. und Küche zu vermieten. Näh. 2 Tr. hoch rechts. 22025 C 8, 19 21053 3 Tr., schöne 4-Zimmerwohnung an ruh. Stelle zu verm. Näheres part. 11. <b>Augartenstr. 63</b> Schöne Wohnungen, 2 Zimmer und Küche im Oberhaus und Gartenbau zu verm. 20552 In der Vorberon 2. Stod.	<b>Stephanienpromenade</b> schöne 3 Zimmer, Bad mit großer Terrasse und reichl. Ansehde per 1. April eventl. auch früher zu vermieten. Max Gähler, Tel. 1218. 21584 Schöne 2, 3 und 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör alsbald zu vermieten. Näheres Augartenstraße 33, Bureau. 21020 Elegante L. u. 4-Zimmer-Wohnung an verm. In erf. Gedenheimerstr. 46, L. St. 21485 Kleine Wohnung, Dinterhaus, 1 Zimmer und Küche billig zu vermieten. 4429 Amerikanerstraße 44.	<b>2-Zimmerwohnungen</b> mit und ohne Wandaub. II 2 Ne. 8, Holsandstraße Nr. 19. <b>2 schöne Läden</b> Windelstraße Nr. 31 in v. Näheres F. E. Schmidt, Baugewerkst., Telefon 1145 Lang-Kirchplatz Nr. 18. 18834 <b>2 u. 3 Zimmer-Wohn.</b> schön ausgestattet mit Bad, ab 1. April verm. in 2. Miß. Spielplatzstraße 19. Tel. 4207. 21083 3 große Zimmer u. Küche nebst Zubeh. sof. zu verm. Befenstr. 24, 7. Et. 21085	<b>Heidelberg.</b> Schöne 3-Zimmerwohnung mit reichl. Beheizung, fern. Bad, ab Komfort, herrl. Vog. Bergstr. 55, eine Min. u. Strassenbahnhaltestelle, sof. od. später zu verm. Arth. G. Seidemann, Heidelberg, Eisenstr. 15, Tel. 121. 42008	<b>Heidelberg.</b> Schöne 3-Zimmerwohnung mit reichl. Beheizung, fern. Bad, ab Komfort, herrl. Vog. Bergstr. 55, eine Min. u. Strassenbahnhaltestelle, sof. od. später zu verm. Arth. G. Seidemann, Heidelberg, Eisenstr. 15, Tel. 121. 42008	<b>Heidelberg.</b> Schöne 3-Zimmerwohnung mit reichl. Beheizung, fern. Bad, ab Komfort, herrl. Vog. Bergstr. 55, eine Min. u. Strassenbahnhaltestelle, sof. od. später zu verm. Arth. G. Seidemann, Heidelberg, Eisenstr. 15, Tel. 121. 42008	<b>Läden.</b> B 1, 7 ist ein großer Laden mit ein. kleiner Laden zu verm. Näh. d. Jul. Vogl, R. 7, 25. Tel. 188. 2173 C 3, 8 kleiner Laden mit Zubehör per sof. zu vermieten. Näheres Eichenberger, Friedrichsplatz 19. 21828 <b>G 2, 1a Marktplatz</b> Laden mit 2 großen Schanzen mit Unterhol u. Souterrain, mit Saaleinrichtung u. elektr. Beleuchtungsbühnen versehen, per März oder April zu vermieten. Näh. Eisenring 7, 1. Treppe. Tel. 2851. 44347 <b>T 6, 7 Läden</b> nebst 3 Zimmer, gut Bau und 3 Zimmer u. Küche per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres Eichenberger, Friedrichsplatz 19. 21828



Bekanntmachung.

Die Verfüng der Ruppen betreffend. Nr. 2004. Es ist eine schwere Schädigung des Obli-

Bekanntmachung.

Die Fortbildungsinstitut betr. Nr. 311. Nach § 1 des Gesetzes vom 15. Februar 1904

Bekanntmachung.

Die Verfüng freier Schulmittel für Volksschüler betreffend. Nr. 1892. Nach Beschluß des Stadtrats

Bekanntmachung.

Die Verfüng freier Schulmittel für Volksschüler betreffend. Nr. 1892. Nach Beschluß des Stadtrats

Bekanntmachung.

Die Verfüng freier Schulmittel für Volksschüler betreffend. Nr. 1892. Nach Beschluß des Stadtrats

Bekanntmachung.

Die Verfüng freier Schulmittel für Volksschüler betreffend. Nr. 1892. Nach Beschluß des Stadtrats

Bekanntmachung.

Die Verfüng freier Schulmittel für Volksschüler betreffend. Nr. 1892. Nach Beschluß des Stadtrats

Von der Einrichtung der Gesellschaft für elektrische Industrie habe ich noch abzugeben: Drehbänke, Planbank, Universalfräsmaschinen, Bohr- und Fräswerke, Kaltsägen etc., Wickel- und sonstige Spezialmaschinen für Dynamofabrikation, Elektromotore, Max Strauss, Karlsruhe i. B.



Diese große Tasse feinsten Fleischbrühe liefert Ihnen ein Aufguß heißen Wassers auf einen

OXO Bouillon-Würfel der Comp. LIEBIG.



Preis 5 Pfg.

Bekanntmachung.

Aufgebot v. Pfandscheinen. Es wurde der Auftrag gestellt, folgende Pfandscheine des Städt. Leihamts Mannheim:

Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Anfordernungen innerhalb 4 Wochen...

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Pfandscheine über die letzte Verkaufenen Pfänder vom Monat Januar 1910 über Goldpfänder (rote Scheine)

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis des Publikums, das ein Verzeichnis über die im Monat Januar 1910 im Bereiche der elektrischen Straßenbahn

Bekanntmachung.

Der Kleinverkauf von Holz auf unseren Gaswerken Vindenhof und Sugenberg findet täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr

Bekanntmachung.

Das öffentliche Verpauwerk Dörsenheim a. d. Bergstraße vergibt noch Wohngebäude der Verordnung Nr. 21

Bekanntmachung.

Das öffentliche Verpauwerk Dörsenheim a. d. Bergstraße vergibt noch Wohngebäude der Verordnung Nr. 21

Vergabung von

Chausseearbeiten. Nr. 11747. Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 2700 qm Chausseearbeiten für die Wege auf der Südseite des Rennplatzes sollen öffentlich vergeben werden.

Bekanntmachung.

Gemäß Stadtratbeschl. wird mit sofortiger Wirkung die jetzige Galtstraße der elektrischen Straßenbahn an der Laurentiusstraße

Hand-Verpachtung.

Nr. 11747. Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 2700 qm Chausseearbeiten für die Wege auf der Südseite des Rennplatzes sollen öffentlich vergeben werden.

Arbeits-Vergabung.

Für den Neubau der Polytechnischen Schule sollen die Schreinerarbeiten im Bereiche des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Der Kleinverkauf von Holz auf unseren Gaswerken Vindenhof und Sugenberg findet täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr

Verkauf

Röhrendine billig zu verk. 14000 E. 8, 8, 2. Et. 110.

Hauk Pianos. mit patentiertem Flügelmechanismus haben die leicht. Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügel.

Bekanntmachung.

Gemäß Stadtratbeschl. wird mit sofortiger Wirkung die jetzige Galtstraße der elektrischen Straßenbahn an der Laurentiusstraße

Hand-Verpachtung.

Nr. 11747. Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 2700 qm Chausseearbeiten für die Wege auf der Südseite des Rennplatzes sollen öffentlich vergeben werden.

Arbeits-Vergabung.

Für den Neubau der Polytechnischen Schule sollen die Schreinerarbeiten im Bereiche des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Bekanntmachung.

Der Kleinverkauf von Holz auf unseren Gaswerken Vindenhof und Sugenberg findet täglich in der Zeit von 8 bis 11 Uhr

Verkauf

Röhrendine billig zu verk. 14000 E. 8, 8, 2. Et. 110.

Hauk Pianos

mit patentiertem Flügelmechanismus haben die leicht. Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügel.

Ernorme Vorteile bietet die Adler Schreibmaschine für jeden Geschäftsbetrieb für jegliche Schreibarbeiten für alle Spezialzwecke. Hans Schmitt Nachf. Heinz Meyne C 4, 1 Mannheim Tel.-No. 1246.

Luise Müller Damen-Schneiderin Bachstr. 4 (Haltestelle Westpfort) Bachstr. 4 empfiehlt sich zur Anfertigung von Roben jeder Art...

Klavier-Unterricht. Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Sesang-Unterricht. Individuelle Stimmbildung, Gesangs- und sprachliche Ausbildung. Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Kopfwaschen u. Haarpflege für Damen bei jeder Witterung, vollständiges Trocknen der Haare. Spezial-Damen-Frisier-Salon Heiner Urbach.

Zugregulierung System Rohrer Rauchgase. Billig! Unverwundlich! Carl Rohrer, Schlossermstr. Luisenring 51. Tel. 2648.

Stellen finden Generalvertreter mit hoher Provision und Umschlagprämie. Provisions-Vertreter von vornehmen Lebensversicherungsanstalten mit konkurrenzlosen Einrichtungen gesucht.











# Warnung!

Interesse, beim Einkauf darauf zu achten, dass diese Schutzmarke ferner die Bezeichnung „Staatskontrolle“ tragen. Nachahmungen weisen man zurück!

Es werden vielfach für die allein echten, in den königlichen Betrieben zu Bad Ems hergestellten „Emscher Pastillen“ Nachahmungen angeboten, bei welchen man laut vorliegenden Analysen nicht einmal den Versuch machte, die in dem natürlichen Emscher Wasser enthaltenen heilwirkenden Bestandteile künstlich zusammenzustellen. Solche Nachahmungen sind nach ärztlichen Gutachten vollständig minderwertig und liegt es deshalb im eigenen Interesse, man nur die echten, seit altersher bei Husten und Heiserkeit bewährten „Emscher Pastillen“ erhält, welche



## Süddeutsche Bank in MANNHEIM

(Filiale in Worms a. Rh.)  
Telegramm-Adresse: Süddeutsche.  
Telephon No. 250, 541 u. 1964.

Besorgung aller bankmässigen Geschäfte

Besondere Abteilung für den

### An- und Verkauf

von sämtlichen Werten ohne Börsennotiz.

Annahme von Baar-Depositen zu näher zu vereinbarenden Zinssätzen.

## Sie dürfen ruhig schlafen

wenn Sie Ihren Liebling durch NAVAZIN-CREAM vor Wundsein schützen. Dieser Cream wirkt nachhaltigst gegen Erweiterung von Hautexzemen, verhindert alle Reizzustände und ist in Tuben à 50 Pfg. in Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Albert Schmitt & Cie., Mannheim.  
Verkaufsstellen: Becker Nachf., D 4, 1 L. Böhler, Schloss-Drog., L 10, 6; Ludwig & Schüttelmann, Hofdrg., O 4, 3; Meckle R., Merkur-Drog., Gontardpl.; Schmidt G., Universal-Drog., Seckenheimerstrasse 8; Ed. Meuring Germanis-Drog., F 1, 8; Fr. Becker am Markt.

## Alle Sorten Ruhrkohlen



Erikets, 18479

Ruhr- und Gaskohlen - Holz

## Fr. Hoffstaetter

Katharinenring 61 - Tel. 561 - auch T 6, 34, 1 Trepp.

Anfertigung und Lager von

## FLAGGEN

und Dekorations-Stoffen

aller Art. 12951

J. Cross Nachfolger

Inhaber: Stetter.

F 2. 6.



## Gg. Scharrer, Rathaus

(früher Kaufh.) Paradedrapiererei.  
Beste u. billigste Bezugsquelle in echten handgeschöpft. Seidenstoffen und Einfäden für Häuser, Decken, Leinwand und Bettwäsche passen. Größte Auswahl in feinen Schweizer Seidenstoffen für Damen. Alle Sorten in Garçons in vorgerechnet, geflügelt, fittiert, gefittet zum zusammenheften von Decken, Kissen und Plüsch. Samt. Decken, Häuser, Kissen werden in feinsten Ausführung montiert und Spitzen und Einfäden dazu genau in die Eden abgepaßt. Empfehle meine Spezial-Glasehandschuhe garantiert nur prima Regentleder M. 2.50 - 3.-, sowie meine echten handgeschöpften Seidenhandschuhe; an denselben werden besetzt gewordene Finger wieder angefügt.

11446

Verlangen Sie nur: 13150

„Pfeilring“  Lanolin

In Tuben und Dosen. „Nachahmungen weisen man zurück.“

Vereinigtes Chemische Werke Aktiengesellschaft. Charlottenburg, Salzstr. 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinkefelds.

Louis 0 2, 2 Billige Tafelservice im 18452

Franz Saison-Ausverkauf.

## Dresdner Bank

Filiale MANNHEIM  
P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 260 000 000.

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten

## Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.

Abteilung für Hypotheken.  
Vermittlung von Hypotheken auf Grund amtlicher und privater Schätzung zu kulantem Bedingungen.  
Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt auf dem Hypotheken-Bureau, D 3, 14, part. 19086

### Vermischtes.

## Theater-Bühne,

neu, für Private und Gesellschaften zu verm. 21423  
Südenau, E 5, 15.

## Neue Gehrock-Anzüge

## Neue Frack-Anzüge

besitzt Schreiber-Werkstatt

## „Blitz“

G 2, 1a III. Tel. 2899.

## Gas-Lampen

jeder Art kauft man am vorteilhaftesten bei F. Welkel 11849

## Liebeschellen

Schönes, rentables Geschäft zu verkaufen. Für jeden Geschäftsbetrieb ohne Schaden geeignet. Angebote unter Nr. 44580 a. d. Exped. Hs. 2518.

## Günstige Kapitalanlage.

Neuabtes Haus mit Doppelwohnungen in gut. Lage des Lindenhofes, für jeden Geschäftsbetrieb geeignet da Einfahrt vorhanden und Werkstätte-Wagen in noch gebaut werden kann. Ist besonders wertvoll wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Off. u. Schilderh. u. Postlagerkarte 77 Mannheim I. 44479

## Keller.

## Keller

200 qm, am Luisenring, p. 1. April zu vermieten. 21996 Näheres in der Expedition.

## Viliten-Karten

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H. Friedrich Dröll Q 2, 1 Mannheim Tel. 460



Inhalterapparate p. St. 2., 3., u. 5.-M.  
Wärmeflaschen in Gummi und Metall für alle Körperteile.  
„Thermophore“ u. „Thermosflaschen“ Bettwärmer oval in Metallkörper.  
Augenwärmer u. Glühstoffpatronen Milchwärmer in Holzgehäusen und „Practicus“  
Soxhlet-Apparate in Emaille und Blech.  
Fussbadewannen in Porzellan, unzerbrechlich und haltbar.  
Bettgeschüsseln in allen erdenklichen Formen. Damenbedienung. Separate Anprobekammer.

## Verlobungs-Anzeigen

Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. H.



## Dr. Thompson's Seifenpulver

ist billig, bequem, sparsam.

## Auszug aus dem Standesamts-Register für den Stadtteil Acharau.

- Jan. Verkündete:**
- Schneider Wilhelm Karl Friedl und Frida Baehler geb. Böhm.
  - Wegger Friedrich Wilhelm und Wilhelmina Schmeinfurth.
  - Schumacher Gustav Adolf Wandel und Christina Kath. Siechen.
- Febuar.**
- Schleier Georg Ludwig Hegler und Frida Rufes.
  - Lücher Johanna Gregor Joh. und Marie Bodie.
  - Kesselschmid Julius Genser und Maria Kesseline Song.
  - Walschütz Josef Danzer und Josepha Böhm.
  - Zaglöbner Emil Veiteroff und Juliana Wank.
  - Erstendreher Emil Orth und Anna Christine Blad.
- Jan. Geborene:**
- Kaufmann Johann Philipp Borkert mit Elise Emma Käthe Dehm.
  - Gummiarbeiter Benal Reichard mit Barbara Fribil.
- Jan. Geborene:**
- Hilfsarbeiter Heinrich Müller e. S. Julius.
  - Fabrikarbeiter Johann Fribil e. S. Benzel.
  - Fabrikarbeiter Karl Hegler e. S. Emma.
  - Schleier Julius Hilker e. S. Julius Martin.
  - Hausbedienter Josef Kies e. S. Erna Theresia.
  - Schleier Karl Gruber e. S. Marie.
  - Schleier Karl Philipp Benner e. S. Gertrud Katharina.
  - Schleierbader Otto Hebe e. S. Anna.
  - Wahnenmeister Georg Wörth e. S. Anna Sofie.
  - Werkmeister Fritz Wills Sieder e. S. Rudolf.
  - Deckermeister Konrad Sieder e. S. Susanna Johanna.
  - Schleier Georg Lind e. S. Erna Margareta.
  - Schummann Georg Trunpp e. S. Georg Wilh. Friedrich.
  - Schleier Valentin Eidel e. S. Hilda Anna.
  - Schleier Peter Wilhelm Sieder e. S. Karl Wilhelm.
  - Schleier Jakob Berlinhoff e. S. Hermann Walter.
  - Fabrikarbeiter Georg Hrlsch e. S. Susanna Elia.
  - Reichenwärtler Franz Seb e. S. Maria Magdalena.
  - Reichenwärtler Franz Seb e. S. Maria Susanna.

## Auszug aus den Standesregistern des Stadtteils Feudenheim

- Febuar.**
- h. Fuhrunternehmer Georg Jepp e. S. Maria.
  - Schleier Karl Albert Frey e. S. Anna Theresia.
  - Schleier Bernhard Weiger e. S. Hilda.
- Jan. Geborene:**
- Friedr. Verberst, 3 J. 8 M. 6 T., e. S. d. Maurermeist. Joh. Schläpfer.
  - Karl Richard, 10 M. 21 T., e. S. d. Schuhmanns Karl Rich. Jodner.
  - led. Privatist Christina Superfischmit, 66 J. 10 M.
  - Barbara geb. Wolf, 60 J. 1 M., Ehefr. d. Modelfabrik. Fel. Kolb.
  - Irma, 2 J. 7 M. 24 T., e. S. d. Schuhmachers Peter Schmitt.
  - Gertrud Katharina, 6 M. 13 T., e. S. d. Kesselschmieds Karl Schott.
  - Anna Maria geb. Meier, 73 J. 9 M. 23 T., Ehefr. v. Taglöbners Rudolph Herr.
- Febuar.**
- h. verm. Invalidenrentner Adam Frey, 73 J. 10 M. 4 T.
- Jan. Verkündete:**
- Friedrich Wilhelm Frey, Schleier und Eva Dietrich.
  - Philipp Friedrich, Bureaugehilfe und Marg. Scherer.
  - Kunze Sid, Tagelöhner und Anna Maria Kies.
- Jan. Geborene:**
- Tagelöhner Adolf Wenzinger e. S. Friedrich Theodor.
  - Tagelöhner Heinrich Bauer e. S. Elise.
  - Bureaugehilfe Jakob Krampf e. S. Rudolf Graf.
  - Landwirt Eduard Bohrmann e. S. Eduard Martin.
  - Wasser Jakob Borbeimer e. S. Jakob Wilhelm.
  - Hierzulieferer Gottlieb Adam Steinbocher e. S. Erwin Adam.
  - Widbauer Edgar Knapp e. S. August Alexander.
  - Kolonialwarenhändler Georg Helfert e. S. Hilda.
  - Werkmeister Georg Müller e. S. Margareta.
  - Werkmeister Hermann Knechtmann e. S. Richard.
  - Kesselschmid Georg Wink e. S. Heinrich.
  - Reicher Jakob Heberlein e. S. Max.
  - Hierzulieferer Hermann Roth e. S. Maria.
  - Wasser Friedrich Kapel e. S. Katharina Elise.
  - Böckelmeier Georg Kraum e. S. Susanna.



## Ein handgreiflicher Beweis

der Billigkeit von Kathreiners Malzkaffee ist das ersparte Geld, das man am Ende des Jahres im Beutel hat, wenn man täglich Kathreiners Malzkaffee trinkt. —

Das ist in diesen teuren Zeiten von größter Wichtigkeit!

Der Gehalt macht's!



**MANNHEIM**  
Stadthausplatz 4, 6 u. 8

**RUDOLF MOSSE**

**Alkoholfreies Tafelgetränk** (gesetzlich geschützt.)  
2-15000 M. Jahres-Einkommen  
aus sich kapitalkräftige Firma oder Herr durch den Allein-  
verkauf (für eigene Rechnung) unseres Produktes verschaffen.  
Getränk nicht aus Aether oder Essenz, kalt u. warm genießbar,  
süßlich, Geschmack, ist Volksgetränk. Große Reklame-Unter-  
stützung. Ernste Bewerber wollen ausführliche Offerten unter  
C. U. 1014 an Rudolf Mosse, Köln senden. 10700

**Beteiligung**  
Für Verkaufserlöse in der  
aufstrebende, volle Teil-  
nahme-Kapital, wird Teil-  
haber mit einem Kapital  
von 5-5000 M. gesucht. Auch  
Kaufmann kommt in  
Frage. Offerten mit K. 898  
an Rudolf Mosse,  
Köln, 10707

**Strobamer  
anständiger  
Junge**  
mit hübscher Hand-  
schrift für ein hie-  
siges Bureau als  
Schreibgehilfe  
gegen Vergütung  
per Ostern gesucht.  
Selbstgeschriebene  
Offert. mit M. 0698  
F. M. an Rudolf  
Mosse, Mannheim.

**Die Übermittlung als  
Verbreitung die  
Propaganda-Vermittlung**  
für einen ausstehenden  
Mitarbeiter der Propaganda-  
Vermittlung für Mannheim-  
Köln und Umgebung.  
Offerten von erfahrenen  
Mitarbeitern mit eigenen  
Lebenslauf unter B 538 P M  
an Rudolf Mosse, Mann-  
heim. 10734

**Ältere Herren**  
als geübte, tüchtige  
angesehene, alte und  
leistungsfähige Bed.  
Beif. Ges. sucht für  
größeren Bezirk mit  
guten Agenten-  
nach einem fleißigen,  
geordneten

**Haasenstein  
& Vogler A G**  
Annoncen-Anstalt für alle  
Zeitung u. Zeitungsblätter der Welt  
Mannheim P. 21

**Herrn als Reisebeamten.**  
Es wird nur auf erste Kraft mit tabell. Rück-  
und guten Referenzen respektiert. Sprachkenntnis  
ist ein Vorzug. Die Position ist sehr entwicklungs-  
fähig, leistungsfähig und ansehnlich. Auch geordnete  
Wohnverhältnisse finden Berücksichtigung und tarifmäßige  
Unterstützung. Dispositionen eingehend.  
Offert. Offerten mit L. 2433 an Haasenstein &  
Vogler H. G. Frankfurt a. M. 7341

**Reisebeamten.**  
Es wird nur auf erste Kraft mit in-  
digenen Reise und guten Aufstufen respektiert.  
Entsprechend hohe Bezahlung sind vorzuziehen.  
Die Position ist sehr entwicklungs-  
fähig und ansehnlich und kann entsprechend  
Wohnverhältnisse, längere Zeit offen gehalten werden.  
Strenge Disposition eingehend. Offert. Offerten mit  
C. 1220 an Haasenstein & Vogler, A.-G.,  
Frankfurt a. M. 7341

**Zur Gründung**  
einer Ortsgruppe des Ver-  
bandes f. Verbesserung u. Förderung  
des Lebens am hiesigen Platz,  
wobei die geachteten Damen,  
welche sich hierfür interessiert  
bittend bitten ihre Adresse  
oder ihre Verbindlichkeit an Herrn  
Werga u. Sigmund-Schmid,  
Strobelstr. 3, Jägerstr. 45  
aufzugeben.  
Empfehle guten bürgerl.  
Ratung u. Unterstützung.  
Sedenheimerstr. 33, 2. St.  
71909

**Erfahrener tüchtiger  
Kaufmann**  
verf. leistungsfähig mit alle  
Arbeiten des Lebens vertraut  
sucht, geführt auf La. Ref.  
**Vertrauensstellung**  
Ges. Offert. mit H. 894 P. M.  
an Rudolf Mosse Mannheim.

**7-8-Zimmerwohnung ge-  
sucht im Stadtteil Badhof  
oder vorzuziehen 3 Zimmer  
für Ende März od. 1. April.  
Offert. mit F. L. 4017 be-  
zogen Rudolf Mosse, Bad-  
hofstr. 1, 10607**

**Schuhbranche!**  
Ber. 1. März ercont.  
1. April a. c. wird  
eine tüchtige 10735  
**brauchkundige  
Verkäuferin**  
welche im Bes. sehr mit  
samer Kundenschaft be-  
wandert ist, gesucht.  
Offerten mit Bild u.  
Lebenslauf unter  
F. K. 4115 an Rud.  
Mosse, Karlsruhe  
i. Bad.

**Fabrikantenwesen**  
dreiwöchig, ca. 1000 qm feste  
Arbeitsräume, in zentraler  
Lage, Wasser u. elektr. Kraft,  
gute Lichtanlage, Zentralheizg.  
Großer Hof, mit allen Annehm-  
lichkeiten, teilungsfähig, billig  
zu verkaufen od. zu verm.  
Offerten unter F. F. 4080  
an Rudolf Mosse, Frei-  
burg i. Br. 10733

**Masken.**  
Vier feine Damenmasken  
zu verkaufen u. zu verleihen.  
57200 H 2, 5, 2. St. r.

Nur noch einige Tage währt mein  
**Räumungs-Ausverkauf.**  
Alle von mir geführten Artikel werden hierbei zu  
**weit herabgesetzten Preisen**  
verkauft. 13500

<b>Gelegenheits- käufe</b> In früh gewordenen und zurückgesetzter <b>Wäsche</b>	<b>Reste</b> aller Läger in grossen Massen <b>sehr billig.</b>	<b>Grosse Partie-Posten</b> weit unter regulärem Preis.
--	---	---

Während des Ausverkaufs aufgegebenen Mass-Bestellungen  
werden zu reduzierten Preisen auf Wunsch zur späteren  
Lieferung entgegen genommen.

**Leo Rosenbaum**  
M 1, 4 Wäschefabrik nächst dem  
Kaufhaus.

**P 1, 7**

**Peter Deuss, P 1, 7.**  
Grosse Fischfänge. — Billige Preise.  
Die Angellschere erzielt in den letzten Tagen wieder gute Fänge und  
sind die Preise für diese hochfeinen und sehr schmackhaften Fische sehr billig,  
keine Hausfrau sollte versäumen davon zu kaufen.  
Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag  
**3 grosse Extra-Verkaufstage**

Feinster grosser Angelschellfisch	4 Pfund	40 Pfg.
Feinster grosser Schellfisch	4 Pfund	35 Pfg.
Feinster Schellfisch, im Ausschnitt	4 Pfund	45 Pfg.
Kleiner Schellfisch und Merlan	4 Pfund	60 Pfg.
Frische grüne Heringe, del. Backfisch	4 Pfund	50 Pfg.
Feinster Kabeljau, kein Abfall	4 Pfund	30 Pfg.
Feinster Silberlachs, kein Abfall	4 Pfund	25 Pfg.
Heilbutt 60 Pf. — Rotungen 50 Pf. — Schollen 25 Pf.		
Salm, schöne rotfleisch. Ware, Pfd. nur 80 Pf., (nur kurze Zeit so billig)		

Aus der Räucher- täglich frische Räucherwaren, als Bäckinge,  
Sprotten, Schellfisch, Lachsforellen, Aale u. s. w., sowie alle  
Fischmarinaden, als Salmareklinge u. R. Impops, 8 Pfund-  
Dose Mk. 1.80, bei 6 Dosen Mk. 1.50, 2 Pfund-Dose, 10 Stück Inhalt 80 Pf.,  
Bäckinge, Kiste 75 Pfg.

**Billige Heringe, zum Marinieren** 10 Stück 35 Pfg.  
**Grosse Gewürz-Salzgurken** 6 Stück 20 Pfg.  
**Grosse Gewürz-Essiggurken** 10 Stück 20 Pfg.

**Heirat**  
Blüher, 33 J., mit ein. Verm.,  
kathol., eig. Geschäft, 3 Kinder  
4 u. 8 Jahren, wünscht sich  
mit häuslichem Mädchen mit  
etwas Geld, halbtags zu  
verheiraten. Witwe ohne Kin-  
der nicht annehmlich. Strenge  
Diskretion. Offerten unter  
57274 an die Exped. d. Bl.

**Geldverkehr**  
8-10000 M. werden auf-  
zunehmen gesucht zur Ver-  
rechnung eines Verlags-Werks.  
Wachstert, das durch seine  
Beziehungen für 20000 M.  
sicher ist. Sicherheit kann  
erteilt werden. Sehr hohe  
Gehaltsbeziehung.  
Offerten unter Nr. 57281  
an die Expedition d. Blattes.

**Geld sofort** Für jeden  
Betrag sofort in Bar oder  
auch abzurufen u. in Aus-  
zahlung an Postkarte genügt.  
Birbaum K. 3, 21.

**Verkauf**  
Derkato, Wolldecken, Her-  
ren- und Damen- u. Kind-  
er- u. Mädchen- u. Kinder-  
kleidung, 2 mal. Woll-, Seide-,  
Kunststoffe, Kadische, Stoffe, bis  
zu 1000 M. 8. 4. 17. part.

Ein sehr gut erhalt.  
fast neues  
**Piano**  
ausbau, billigst  
abzugeben  
**Gebr. Perzina**  
Mannheim, P 7, 1.

**Großer  
Möbel-Verkauf!**  
wegen Geschäftsverlegung zu  
recht billigen Preisen!  
Nur bewährte  
prima Fabrikate!

Kompl. Schlaf-, Wohn-,  
Speise- u. Herrenzimmer,  
sowie Küchen-Einrich-  
tungen, ferner grosse  
Posten einzelner Büfets,  
Credenzen, Umbauten,  
Schreibtische, Bücher-  
schränke, Spiegelschränke,  
Kleiderschränke,  
Vertikows, Truemp-  
spiegel, Flurgarderoben,  
Salon-, Zimmer- u. Aus-  
stehische, Rohr- u. Leder-  
stühle, Bettstellen, Wasch-  
kommoden, Nachtschische,  
Bauernstühle, Näh-  
tische, Rauchtisch,  
Etagères, Handtuch-  
ständer, Panoelbrotter,  
Spiegel, Bilder. Ferner  
grosse Posten Divans u.  
Chaiselongue H. Ausfüh-  
rig. Fabrikate ca. 150 Paar  
abgesetzte Gardinen,  
Brisse-bisets, Teppiche,  
Tischdecken, Divandeken  
Bettfedern, Drell- und  
Barchente; ferner einz.  
Küchenschränke, Tische  
und Stühle in jedem  
Anstrich und echt plich-  
tungs, Bettstätten und  
Matratzen etc. etc.

Geliebte Möbel können bis  
zu einem späteren Liefer-  
termin unentgeltlich auf-  
bewahrt werden. 6742

Möbelhaus  
**H. Schwalbach Söhne**  
C 3, 14. Tel. 2848.  
Ab 1. April 1911: D 7, 4.

Erderinger 44078  
Rillwagen und Handwagen  
zu verkaufen. 44796  
18. Querstraße 22.  
Röhmlöhne, Sand u. Aus-  
bett. 85 M. S. 4, 17, st. 44090

**1 Speisezimmer**  
gotisch Eichen gewicht  
bestehend aus:  
Büfett, Tisch, 6 Leders-  
stühle sowie 1 Stuhndreh-  
und 1 Wägherschrant  
sehr billig zu verkaufen. 57284  
**Holzstraße 9 part.**

**Stellen finden.**  
Bedeutendes Werk  
sucht zum baldigen Ein-  
tritt  
**gewandten Fakturisten.**  
Vorkenntnisse in fran-  
zösischer und englischer  
Sprache Bedingung.  
Off. unter Nr. 57289  
an die Exp. ds. Bl.

Für unsere Fittings-  
Abteilung suchen zur Kon-  
trolle des Lagers und  
Verbandspositionen be-  
fahiger  
**Jg. Mann.**  
Brandkenntnisse unbe-  
dingt erforderlich.  
Offerten unter Angabe der  
seitigen Tätigk. in Schreib-  
sachen unter 57286 a. b. G.  
Erbeut, Köchen  
für Ganderfeld gesucht.  
44090 L. 6, 9.

**Einmaliges  
Angebot!**  
Wir liefern Ihnen 13488  
**ohne jede Verbindlichkeit  
für Sie  
eine Mappe A oder B  
2 Wochen gratis**  
und frei ins Haus, falls Sie mit Bezugnahme auf  
dieses Inserat und bis zum 11. Februar Ihre  
Adresse mitteilen  
Nach Ablauf von 2 Wochen liefern wir die  
Mappe zum Preise von 25 M. pro Woche weiter,  
falls Sie dem Ueberbringer nichts Gegenteiliges  
mitteilen.  
Sie haben also Gelegenheit, sich

**kostenlos**  
denon zu überzeugen, daß der Bezug unserer Zeit-  
schriften ein Bedürfnis für Sie ist. Güt. können  
Sie sich auch eine Mappe mit neuen Zeit-  
schriften und höherem Preis bestellen, wenn unsere Preise  
nicht in sich nach dem Alter der Zeitchriften  
jede Mappe bleibt 8 Tage in Ihren Händen  
u. Sie erhalten allmählich die genauen Fort-  
setzungen.

**Die Mappe A enthält:**  
Das Buch für Alle. Zur guten Stunde.  
Heber Land und Meer. Die Gartenlaube.  
Die Woche. Sonntagsgeläch. Roman-Ab-  
theil. Welt und Haus. Fiegender Blätter.  
Wanderer. Berliner illustrierte Zeitung.  
Wochenblatt. Pel courier  
(von denen allmählich regelmäßig 10 Hefte erscheinen)

**Die Mappe B enthält:**  
Zuhige Mäster. Jugend. Simplicissimus.  
Morgenblätter. Gartenlaube. Woche. Welt  
und Haus. Fiegender Blätter. Berliner illu-  
strierte Zeitung. Heber Land und Meer. Das  
Buch für Alle. Zur guten Stunde. Pel-  
courier  
(von denen allmählich regelmäßig 11 Hefte erscheinen)

**Journal-Lese-Zirkel**  
**Francken & Lang G. m. b. H.**  
Tel. 1212 **MANNHEIM** C 4, 6.

**Zu vermieten**  
**K 1, 4**  
Neckarstraße, 3. St., Wohnung bestehend aus 3  
und reichlichem Zubehör, Gas und elektrisches Licht auf  
1. April 1911 oder früher preiswert zu vermieten. 21718  
Nun. durch Herrn. Dirsch, M. 6, 10, Telefon 568.

**L 15, 13, Raiferring**  
schöne geräumige 6 Zimmer-Wohnung, Bad etc. per  
1. April zu vermieten. Näheres 3. Stod. 21823

**Prinz Wilhelmstr. 10**  
Schöne Parteeisalitäten für Laden u. Bureau  
geeignet (neue) mit anstehender Wohnung) per 1. April  
preiswürdig zu vermieten. Näheres bei  
21423 **Adam Daub, S 1, 16, Telefon 4490.**

**Läden.**  
**O 6, 9** Ecke ff. Pflanzen gegen Heidel-  
bergerstr. (neben Victoria-Automat)  
**gr. modern. Eckladen in 6 gr. Schaufenster**  
ca. 150 qm Fläche, sowie ca. 150 qm Souverain,  
**kl. moderner Laden mit gr. Schaufenster,**  
ca. 80 qm Fläche per sofort oder später zu verm.  
Näheres T 6, 17, Baubüro, Telefon 881.  
21789

**P 6, 20 zentralste Lage P 6, 20**  
ca. 190 qm Ladenfläche, ev. bis 200 qm zu erweitern, nach der  
Münster, gebud. mit mehreren Schaufenstern und mit Magazin.  
Wohnung etc. für jeden Geschäft inf. bester Lage geeignet, ganz  
oder geteilt, preiswert zu verm. Umbauwünsche können berück-  
sichtigt werden. 10009  
**M. Marum, Ges. m. beschr. Haftg.**  
Tel. 7000, 7001 und 7002. Verbindungskanal.